

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

7. Jahrgang.

Sonntag, 27. März 1927.

Bezugsbedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 98.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich (rüb)

Nr. 73.

Tag der Frauen.

„O Frauen, Frauen, wann werdet ihr aufhören, blind zu sein? . . . Vereinigt euch unter den fliegenden Fahnen der Vernunft! Betätigt die ganze Kraft eures Charakters, und ihr werdet bald sehen, daß die Männer nicht mehr als schwächelnde Arbeiter zu euren Füßen liegen, sondern Hand in Hand mit euch gehen, stolz darauf, mit euch die ewigen Rechte der Menschheit zu teilen!“

Vor mehr als fünf Vierteljahrhunderten rief Olympia de Gouges, die in der Zeit der großen französischen Revolution mit ihrer „Erklärung der Frauenrechte“ die Geburtsurkunde der modernen Frauenbewegung schuf, ihren Geschlechtsgenossinnen diese aufrüttelnden Worte zu. Und noch sind sie nicht veraltet! Noch immer gilt die Klage: O Frauen, wann werdet ihr aufhören, blind zu sein! Zwar ist in vielen Staaten die Frau gleichberechtigte Staatsbürgerin geworden, doch immer noch gibt es gar viele Frauen, die ihr köstlichstes Recht nicht zu nützen verstehen, gibt es gar viele Frauen, die teilnahmslos und blind allem politischen Leben gegenüberstehen. Nicht durch ihre Schuld! Denn die Schaffung gleichen politischen Rechtes für die Frau hat nicht auch den Ballast verrottener Traditionen, verkümmelter Anschauungen, verstaubter gesellschaftlicher Gebräuche beseitigt, und sie hat nichts geändert an der gesellschaftlichen Ordnung, die zweifaches Untergeordnetverhältnis für die Mehrzahl der Frauen bedingt: Unterdrückung als Arbeiterin und als Weib. Erst die Möglichkeit auch für die Frauen, politisch zu kämpfen, zu kämpfen für die eigene Befreiung aus zweifacher Hörigkeit, wurde geschaffen. Aus dem Heer der Gleichgültigen immer wieder Scharen arbeitender Frauen loszulösen und in das sozialistische Kampfheer überzuführen, Massen der heute noch Blinden zum Sehen zu erwecken, — das ist der große Sinn des sozialdemokratischen Frauentages. Jahr für Jahr stärkt er die Reihen der klaffenbewußten Frauen, festigt er die Kämpferinnen, erfüllt er sie mit neuer Begeisterung.

Aber er steht auch Jahr für Jahr im Reichen einer besonderen Frauenforderung, und da es keine Forderung proletarischer Frauen gibt, die nicht auch eine Forderung der gesamten Arbeiterklasse wäre, so ist die Parole des Frauentages stets auch Parole der sozialdemokratischen Partei. Wenn die zündende Parole, die aufrüttelnde Losung des Kampfes gegen Militarismus und Kriegsgefahr von den arbeitenden Frauen, von den Proletarierinnen besonders leidenschaftlich verkündet wird, — ist es nicht, weil Frauen die besondere Unmenschlichkeit, den gräßlichen Wahnwitz des Krieges besonders stark empfinden müssen? Immer wieder Menschen gebären, damit sie einmal töten oder getötet werden? Leben geben, damit es anderes Leben vernichtet oder selber vernichtet werde? Die Trägerinnen des Lebens sollten nicht mit aller Glattheit ihrer Herzen den Mörder Krieg hassen? Ach, in einer Zeit, da so viele, die an den Weltkriegsfronten bluteten und froren und hungrten, allzu bereitwillig vergessen haben, daß sie einmal den Krieg haßten, da Männer, die den Krieg verfluchten, sich in Kriegervereinsversammlungen prophetisch rühmen, auch „dabei“ gewesen zu sein, — in einer Zeit, da Weltabstumpfungserede begleitet wird von tüdlichem Wehrtrüben, — in einer solchen Zeit ist es besonders notwendig, daß die Stimme der Frau sich mahrend, warnend, anklagend und kampfanfeuernd wider den Krieg erhebt! Nicht etwa im Glauben, die Herrschenden bekehren zu können, nicht im Glauben an den Sieg der Vernunft und der Menschlichkeit über Generalschwarz und kapitalistische Kriegswirtschaft! Wohl aber, um alle, die Opfer der kommenden Kriege werden müßten, zum Widerstande aufzurufen, zum Kampfe wider den Militarismus zu sammeln.

Und da die proletarischen Frauen die Klassenbewußt geworden sind, sehr wohl wissen, daß

Friedensangebot Tschangsolins.

Neue Generalstreikdrohungen in Shanghai.

Peking, 26. März. (Reuter.) Es wird bestätigt, daß Tschangsolin gerne mit den wichtigsten Elementen der Kantontuppen über einen Waffenstillstand und sodann über den Frieden verhandeln möchte.

Shanghai, 26. März. Infolge der Verschärfung der Lage haben die fremden Oberkommandanten in Shanghai gemeinsame neue Sicherheitsmaßnahmen beschlossen. Die Straßenverteidigung wird verstärkt, weil befürchtet wird, daß die Zwischenfälle in Nanjing neue Unruhen auslösen werden.

Die Arbeiterorganisationen übersandten dem Stadtrat ein schriftlich formuliertes Ultimatum, bis Sonntag nachmittags die Wiedereinstellung der Arbeiter im Elektrizitätswert, die Entfernung der Barrikaden und die Zulassung von Streikposten und Volksrednern zu verfügen. Im Falle der Nichterfüllung dieser Forderungen wird mit einem neuen Generalstreik gedroht.

„Erst am Beginn der Schwierigkeiten“.

Shanghai, 26. März. (Reuter.) Ein gut informiertes höheres Beamten teilte heute dem Vertreter des Reuter-Bureaus mit: Wir stehen erst am Beginn der Schwierigkeiten in China. Die streikenden Arbeiter nehmen die Arbeit wieder auf, sind aber meist bewaffnet und versuchen den Betrieb auf den Bahnen ohne die Ausländer unter der Leitung der Arbeiterverbände wiederherzustellen. Der Kommandant der Südtropfen Pat. Tschum-Si sah sich genötigt, die größtenteils kommunistischen Arbeitervereinigungen und deren aus 3000 Mann in Zivilkleidern bestehenden Militärs, das den Dienst als Polizei vertritt, anzuverleihen.

Wie aus einem Telegramm von Peking geschlossen werden kann, wird es zu einer gemeinsamen Aktion Englands, der Vereinigten Staaten und Japans kommen, damit sich die Nanjing Zwischenfälle nicht wiederholen. Die belagerten Depeschen melden, daß die Belagerten der bezeichneten Mächte über Vorkehrungen zur Verhinderung der Ausbreitungen beraten haben. Der amerikanische Gesandte ordnete an, daß die Amerikaner aus dem ganzen von den Südtropfen besetzten Gebiet evakuiert werden.

Die Schreckenstage von Nanjing.

London, 26. März. Einer Information Londons zufolge, wurden bei dem Bombardement auf den Hügel von Nanjing am 24. ds. etwa 100 Zivilpersonen, u. zw. Engländer und Amerikaner, und außerdem 12 englische Soldaten und 10 amerikanische Matrosen getötet.

In Shanghai sind 140 Flüchtlinge aus Nanjing, meist Frauen und Kinder, eingetroffen. Sie erzählen haarsträubende Sachen, die sie erlebten. „Uns haben die Soldaten getötet, ohne sie wären alle Fremden hingerichtet worden. Einzige das Feuer aus den Kriegsschiffen hat uns vor dem Tod gerettet. Nicht ein einziges, den Ausländern gehöriges Haus ist der Zerstörung und dem Terror der Südmaree entgangen. Die Einwohner wurden verjagt, geschlagen, beraubt und

die Quelle ewiger Kriegsgefahr die kapitalistische Gesellschaftsordnung ist, so führen sie ihren Kampf wider Militarismus und Krieg als Kampf für den Sozialismus. Und dieser Kampf für den Sozialismus ist auch Kampf um die volle Befreiung der Frau, um die Abschaffung des Schwachen, Ausbeutung des Arbeitenden, Erniedrigung der Liebe zur lässlichen Ware, Herabwürdigung des Weibes zum Genussobjekt und untrennbar verbunden mit dem Kapitalismus. Wie könnte das herrliche Ziel der Olympia de Gouges, daß Mann und Frau Hand in Hand gehen, stolz und beglückt darüber, gemeinsam die Menschenrechte zu teilen, möglich sein in einer Gesellschaft, die nicht das Recht des Menschen kennt, sondern nur das Vorrecht des Besitzes? Mehr als formale Gleichstellung und Gleichwertigkeit, — mehr als formale Freiheit, die wirkliche volle Freiheit, vermag die bürgerliche Gesellschaftsordnung den Frauen nicht zu geben. Erst mit der Befreiung des Proletariats fallen auch die letzten Fesseln der Frau.

Deshalb ist die proletarische Frauenbewegung untrennbar verbunden mit der Arbeiterklassenbewegung, sind die Forderungen der Frauen der Arbeiterklasse auch Forderungen der Partei der Arbeiter, kämpfen Klassenbewußte Frauen und Männer in einer Front, ist der sozialdemokratische Frauentag eben so Sache der Männer wie der

Haus und Hof gespündert.“ Viele Flüchtlinge erzählen, daß die Angriffe auf die Ausländer so systematisch erfolgten, wie sie im vorhinein vorbereitet waren.

Die Situation in Nanjing ist weiterhin gespannt, obwohl bereits alle Engländer und Amerikaner in Sicherheit sind.

New York, 26. März. Bei der von chinesischer Seite erfolgten Beschießung der auf dem Soong-Hügel liegenden Niederlassung der Standard Oil Company, wohin sich die Engländer und Amerikaner geflüchtet hatten, wurden 30 in Nanjing wohnende Amerikaner und acht Angehörige der zum Entschickten Marineabteilung getötet.

Italienische Truppenlandungen vor Balona?

Paris, 26. März. Die heutigen Morgenblätter bringen eine aus griechischer Quelle stammende Meldung, derzufolge die Italiener . . . der Insel Saseno Truppen gelandet hätten. Die Insel Saseno sperrt den Einang in den Golf von Balona an der albanischen Südküste ab. Die Meldung befaßt weiters, daß diese italienischen Truppentransporte von Kriegsschiffen begleitet waren.

Aus derselben Quelle wurden die . . . rfer und die Londoner Blätter heute die Meldung ab, daß in Albanien 12 Jahrgänge zu den Waffenberufen wurden.

Marat in Ägypten.

Kairo, 26. März. (Havas.) Präsident Marat traf heute am Bord des Dampfers „Maricette Vassa“ in Alexandria ein, wo er vom tschechoslowakischen Vertreter Vladimir Hurban begrüßt wurde, in dessen Begleitung er abends in Kairo eintraf. Am Bahnhofe in Kairo wurde der Präsident von Vertretern der Lokalbehörden, vom Kammerer des Königs und vom Gouverneur der Stadt begrüßt.

Frauen. So stolz wir darauf sind, daß viele zehntausende arbeitender Frauen aus jener Demut und politischen Gleichgültigkeit, in die die Herrschenden sie zwingen wollten, erwacht sind, daß viele zehntausende schon geworden sind, daß aus so vielen Dulderinnen Kämpferinnen geworden sind, — noch sind ihrer zu wenige, noch stehen zehntausende abseits. Unseren tapferen Genossinnen zu helfen, auch diese Frauen zu Revolutionärinnen zu machen, auch in ihre Herzen die brennenden Lichter der Erkenntnis zu schleudern, ist heilige Pflicht aller Genossen. Auch heute gelten die schönen Worte, die Viktor Adler zum Frauentag des Jahres 1911 schrieb:

„Wir Sozialdemokraten haben alle Ursache, diesen Frauentag mit unseren Genossinnen gemeinsam zu begehen. Denn wenn je irgendwann und irgendwo, gilt hier das Wort: ihr Kampf ist unser Kampf! Solange die Frauen nicht mit uns sind, unsere Mütter, unsere Schwwestern, unsere Gattinnen, unsere Töchter, kämpfen wir nur mit halber Kraft; ja, noch schlimmer, ihr Fernstehen ist ein Genugtuung. An dem Tage aber, wo die Frau statt ein totes Gewicht, ein lebendes Element für unsere Bewegung sein wird, an dem Tage, aber auch nicht früher, wird die Kraft des ganzen Proletariats für sein ganzes Recht eingesetzt werden und an dem Tage, aber auch nicht früher, wird diese Kraft unwiderstehlich sein!“

Wie lange noch . . . ?

Von unserem Pariser Mitarbeiter.

Poincare ist gewiß kein tüchtiger Verschwörer, wie es Catilina war. Er hat Eigenschaften, die ihn zum begehrtesten Grobpaten machen, und es ist recht schade, daß er sie nicht pflegt, anstatt Frankreich zu regieren. Poincare ist arbeitssüchtig, leicht verdrossen und dabei eifrig wie der Stoppelwind, der im Spätherbst über die Felder seiner Heimat an der Meuse segelt. Wie einst Catilina, mißbraucht auch er die Gebuld des Landes. Mit seiner politischen Strategie wird er noch den letzten Arbeitslosen davon überzeugen, daß er, „der große Lothringer“, Frankreichs Erretter ist. Seine Minister hat er alle schon so weit. Im Auslande gilt sein Name als verworrenes Programm, für die Franzosen ist Poincare jetzt Chefoperateur in der großen, finanztechnischen Versuchsklinik Frankreich. Niemand wundert sich, daß er zu rabiaten Methoden greift und seinen Patienten länger als nötig massakriert. Erstaunlich ist nur die Kühnheit, mit der Poincare in seinen Reden die Spuren verwischen will, die Frankreich in den Währungsstumpf geführt haben, aus dem er es jetzt gnädig herauszieht. Dabei ist es gut, wenn unsere Genossen immer wieder die Meilensteine zurückrücken und erklären: Hier verwarf der Bloc National die Vorschläge Bonar Law's zur interalliierten Schuldentregulung, hier hat Herr Poincare nach Ruhrkohle gescharrt, hier landete Herr Poincaré, als er sehr verdutzt über sein Mißgeschick, aus Amerika zurückkam, und hier, das Hauptwerk des nationalen Bloks, die Schuldenbremse; Höhe 269 Milliarden, von 1919 bis 1923 um rund 50 Prozent gewachsen. Das Kartell hat versäumt, nach seinem Siege sofort Generalinvenitur vorzunehmen, sonst hätte es bemerken müssen, daß ihm als Erbblinde zugefallen sind: ein untergrabener Staatskredit, angeschaffte bald fällige Schulden, und eine zerrüttete Währung. In der französischen Hochfinanz fand der Bloc National für sein unausgesprochenes Testament einen ausgezeichneten Vollstrecker. Im Juli 1926 endete schließlich das Ringen mit der bekannten Niederlage der Demokratie.

Heute wird Frankreich von Parteien regiert, die in den letzten drei Jahren ihr sogenanntes Programm wenigstens einmal verraten haben. Poincare ist zwar außenpolitisch vernünftiger geworden, aber ohne sein Verschulden. Dafür sind MacDonald, Perrier und Briand verantwortlich zu machen. Er als Einziger ist unverändert. Seine Finanz- und Innenpolitik vollendet er, unbeirrt von den Ansichten der Nachmänner und den Eingebungen des gewöhnlichen Menschenverstandes. Diese beiden betrachten als Hauptgefahr für die französische Währung, die große, ungerichtete, schwebende Schuld. Das Kartell konnte sie war um 14.3 Milliarden vermindern, freilich nur auf Kosten von 14.5 Milliarden neuer Bankvorschüsse. Nun ist aber seit Juli die schwebende Schuld nicht bloß um nahezu elf Milliarden angewachsen, sondern die in Versailles feierlich eingeweihte Tilgungskasse hat, ihrem eigenen Namen zum Spott, noch um reichlich fünf Milliarden neue Schulden dazugemacht. Dafür wird Poincare Amerika und England gegenüber Abmachungen erfüllen, die noch gar nicht ratifiziert sind. Parlamentariern, die sich über diese Mißachtung des Parlamentes aufregen, antwortet er ungefähr so: „Ratifizieren könnt Ihr, wann Ihr wollt, diese Freunde bleibt Euch. Was ich tue, ist provisorisch. Eure Rechte bleiben unangetastet, nur laßt ich Euch jetzt keinen Gebrauch davon machen, weil Ihr Euch in den letzten drei Jahren gar zu löselhaft benommen habt. Aber die Konstitution werde ich immer respektieren.“ Damit sind die Freunde der Ratifizierung „teilweise befriedigt“, wie ein radikaler Abgeordneter sagte, und die Segner, besonders die nationalstaatlichen Sachverständigen, den Finanzminister Marin, erd recht, obwohl sie sogar das Prinzip der Schuld verneinen. Nur die verwürzten Sozialisten haben wieder etwas zu tüfteln. Sie bestreiten dem Lande das Recht, später einmal die Ratifikation des ungeheuerlichen Washingtoner Abkommens zu verweigern, wenn es sich jetzt sogar die Erfüllung ruhig gefallen läßt. Wo bleiben denn heute die Demonstrationen der alten Frontkämpfer? Der „provisorische“ Vertrag mit England hat aber auch technische Nachteile gegen die ursprünglichen Vereinbarungen Caillaux-Churchill. Er tilgt die Zinsschuld. Frankreich wird neuer sechs Millionen Pfund Sterling an Kapital zurückzahlen und seine Zinsschuld wird sich England gegenüber um 33 Millionen erhöhen. Als Kuriosum dies im Finanzausschuß benängelte, erwiderte Poincare sehr verbittert: „Natürlich, alles was vor mir gemacht wurde, war besser.“ So ist

Der Prozeß mit den Jglauer Soldaten.

Brünn, 26. März. In dem nun schon sechs Tage andauernden Prozeß gegen die 14 Soldaten des Infanterieregimentes 31 wurde heute endlich das Beweisverfahren abgeschlossen. Das Zeugenvorhör hatte nahezu gar nichts an belastendem Material zutage gefördert. Der Militärprokurator erweiterte heute die Anklage bei einem der Soldaten deshalb, weil er eine kommunistische Jugendschrift in die Kaserne gebracht hätte! Nach Abführung der Plädoyers wurde die Verhandlung auf Montag vertagt. Das Urteil dürfte Montag nachmittag oder Dienstag verkündet werden.

es wieder nicht. Die Fehler waren nur anderer Art.

Poincaré hat dem Schakami Luft gemacht. Er hat es von der würgenden Hand jener Bürger-Bläubiger befreit, die täglich an den Schakamern der Rentenbank ihre Schakamine einlösen wollten. Doch diese Bläubiger leben noch, sie können ihr Geld alle Tage wieder fordern. Wenn es der Hochfinanz, nehmen wir an, drei Pariser Banken, dem Credit Lyonnais, der Societe Generale und dem Comptoir National d'Escompte, wünschenswert erschiene, Herrn Poincaré zu stützen, so stünde dem Vorhaben nichts im Wege. Nur erscheint es ihnen eben nicht wünschenswert und das erklärt die Ministerpräsidentenschaft Poincarés, wie es den Sturz seiner Vorgänger erklärt. Das fragwürdige Verdienst des Finanzministers ist es, den augenblicklichen Geldüberfluß in den Staatsfinanzen, mit einer schlep-penden Wirtschaftskrise erkaufte zu haben. Frankreich wird noch zufrieden sein, wenn sich das angerichtete Uebel nicht so weit verschlimmert, daß durch Rückgänge an Börsen und Steuern — besonders den indirekten — das Budget ins Wasser gerät. Dann müßte der Staat wieder bei der Banque de France borgen, neue Schakamine herausgeben, wenn das nicht genügt, wieder Banknoten drucken und den Inflationszirkel schließen. Solange die Währung nicht geächtet stabilisiert ist, so lange ist diese Gefahr nicht gebannt. Das weiß auch der Ministerpräsident. Er könnte sofort stabilisieren. Mit der vollendeten Stabilisierung fiele die widerwärtige Regierungskoalition auseinander, ihr Zweck hätte sich erfüllt. Poincaré könnte gehen, wahrscheinlich müßte er sogar. Das wäre die politische Folge der Stabilisierung. Und so ist es gekommen, daß jeder der von der Stabilisierung Outes spricht, heute als Feind der Regierung und schlechter Patriot gilt, während er im Juli mit denselben Ansichten ein vorzüglicher Patriot war. Das wirtschaftliche Ergebnis der Stabilisierung wird nicht minder erfreulich sein, als das politische. Die Industrie wird wissen, ob sie Rohstoffe und Maschinen kaufen darf, ob sie den Arbeitsgang beschleunigen oder verlangsamen muß, ob sie Kredite nehmen oder Geld verleihen soll und ob sie verkaufen kann. Das alles weiß sie jetzt nicht. Wenn der Ministerpräsident aus parteipolitischen Gründen die Stabilisierung aufschoben will — vielleicht bis nach den nächsten Wahlen — dann mißbraucht er das vielverehrte Vertrauen. Politische Erfassung läßt sich das Verhalten nennen, wenn aus dem häßlichen Worte der Begriff einer unredlichen Handlung streng hergeleitet wird. Poincarés persönliche Ehrenhaftigkeit läßt außer Zweifel.

Auf alle Fälle haben die Wähler vom 11. Mai das Recht in der Frage: „Wie lange noch Poincaré, wirst Du unsere Schuld mißbrauchen?“ Daß die Adressanten dieses Recht nicht ausüben, zeigt, wie es um den Zickwille dieser Partei bestellt ist.

Weg mit dem § 144!

Zur eine zeitgemäße Bevölkerungspolitik.

In der Sitzung des Gesundheitsausschusses vom 23. März, in der die sozialdemokratischen und kommunistischen Anträge zur Abänderung der §§ 144 und 148 unseres Strafgesetzes (Fruchtabtreibung) verhandelt wurden, trat Genossin Blatny in längerer Rede für eine vernünftige Bevölkerungspolitik ein. Wir bringen nachfolgend einen kurzen Auszug aus dieser für unsere Frauen bedeutsamen Rede:

Wir sehen heute eine tiefgreifende Veränderung im Leben der Volksmassen, tiefgreifender als irgend eine politische Revolution, eine Revolution, die sich seit Jahrzehnten in ansehnlichem Maße vor unseren Augen vollzieht.

Früher wurden viele Kinder geboren; viele dieser Kinder starben aber in den ersten Lebensjahren oder -Fahren. Freilich auch heute noch! Wir sehen aber schon vor dem Kriege und insbesondere nachher eine grundlegende Veränderung nicht nur bei uns, sondern in allen Kulturländern.

Sehen wir zunächst, wieviele Kinder die Frauen zur Welt bringen! Da sehen wir ganz ungeheure Unterschiede. In Rußland entfielen im Jahre 1923 nicht weniger als 42,6 Geburten auf je 1000 Einwohner, dagegen in England nur 19,7, in Frankreich und in der Schweiz nur 19,4, in Schweden gar nur 18,8 Geburten auf je 1000 Einwohner. Man sieht also ganz deutlich:

je höher das Kulturniveau der Bevölkerung, je höher die Zahl der Analphabeten, je höher die Industrie entwickelt ist und je größer die Erträge vom Sektor Boden sind,

desto kleiner ist die Zahl der Geburten.

Ebenso große Unterschiede sehen wir auch in der Sterblichkeit. In Rußland sind im Jahre 1923 von 1000 Einwohnern 23,1 gestorben; dagegen starben in der Schweiz 11,8, in England nur 11,6, in Norwegen 11,5, in Schweden 11,4, in Dänemark 11,3, in den Niederlanden gar nur 9,9 von je 1000 Einwohnern!

Das zeigt deutlich, was uns not tut. Es ist dringlich, wenn die Krisen den Rückgang der Geburtenzahl als ein Zeichen der Entartung und Entfaltung zu beklagen.

Die Entwicklung von großer zu kleiner Geburtenzahl und Sterblichkeit ist ein kultureller Fortschritt! Das Uebel unserer Bevölkerungsbewegung liegt nicht darin, daß die Geburtenzahl zu klein wäre, sondern darin, daß die Sterblichkeit immer noch erschreckend groß ist. Was uns nottut, ist nicht, daß mehr Kinder geboren werden, sondern daß weniger Kinder sterben!

Ausbau unserer sozialen Gesetzgebung, unserer sozialen Hygiene, unserer sozialen Fürsorge: das sind die Mittel, die allmählich sinkende Geburtenzahl durch Senkung der Sterblichkeit wettzumachen und unser Volk zu vermehren, ohne unseren Frauen die Bein aufzuerlegen.

Kinder nur für die Totengräber zu gebären.

Die Zahl der Geburten hat in den letzten Jahren auch bei uns beträchtlich abgenommen. Es gelang aber auch, die Sterblichkeit zu vermindern, so daß der Geburtenausfall nicht einen starken Bevölkerungsrückgang zur Folge hatte. Immerhin ist in Pöhmen der Bevölkerungsstand von 6.781.000 im Jahre 1910 auf 6.670.000, also um 111.000 gesunken.

Was ist schuld an diesem Geburtenrückgang?

Herr Minister Straetz sagte anlässlich der letzten Budgetberatungen im Ausschuss, die Schuld trage außer den Geschlechtskrankheiten vor allem die künstliche Geburtenverhinderung. Tatsache ist, daß die Tschechoslowakei mit ihren 13 Millionen Menschen in der Abtreibungssache mit an der Spitze der kapitalistischen Staaten marschiert. Man zählt jährlich 65.000 Abtreibungen und sagt, daß 50.000 Frauen aus dieser Gewaltoperation krank hervorgehen. Wieviele nicht geheilt werden, wieviele ohne ärztliche Behandlung erkranken und dahinsinken, entzieht sich jeder Beurteilung.

Herr Abg. Raibl fand es für angemessen, sich die Genusssucht der Frauen als Grund der häufigen Unterbrechung der Schwangerschaft zu bezeichnen. Und doch sind es statistisch nachweisbar die besten Frauenelemente, die Mütter, die schon drei- viermal geboren hatten, die — erfüllt von Verantwortlichkeitsgefühl für ihre lebenden Kinder und für das ungeborene — sich zu dem verwerflichsten Schritt entschließen.

Die Gründe dieser Vorgänge in dem Mangel an religiösem Gefühl, in einer erhöhten Genusssucht zu suchen, zeugt von oberflächlicher Betrachtung. Die Gründe liegen tiefer und sind zwingenderer Natur.

Nicht die scharfe Strafandrohung der berüchtigten Paragraphen 144 bis 148 kann dem Geburtenrückgang abhelfen und auch nicht das Verbot des Verkaufes empfängnisverhütender Mittel.

Nicht das ist die Lösung: Vermehrung der Volkszahl durch Waffen gegen den Willen der Eltern geborener, schwächerer, degenerierter Kinder, die eines frühen Todes sterben oder ungesund und verzweifelt aufwachsen.

Die Lösung ist die Vorsorge dafür, daß alle Frauen, die Mütter werden wollen — und welche Frau wollte es nicht! — es auch werden können! Dann Sorge für die Erhaltung der Geborenen!

Nein, nicht die scharfe Strafandrohung! Aber eine von sozialer Geistes erfüllte Wohnungspolitik, damit alle jungen Menschen, die heiraten wollen, nicht aus Mangel an Obdach davor zurückschrecken, und eine Zoll- und Steuerpolitik, die die erdrückende Last von den Menschen nimmt! Dann würden nicht Tausende und Tausende von Frauen auf das seligste Glück, auf das Mutterglück verzichten, aus einem Gefühl hoher Verantwortlichkeit gegenüber denen, deren Leben ihrem Willen entspringen würde.

Die Frage steht übrigens nicht so, ob wir für die Unterbrechung der Schwangerschaft sind oder dagegen. Die Schwangerschaft wird heute unterbrochen, ob wir dafür sind oder dagegen! Sie wird allerorts unterbrochen und in allen Kreisen. Wenn die Frauen können die hohen Beiträge bezahlen, die heute einzelne Mütter für das Risiko, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, fordern. Aber auch vermögenslose Frauen, auch Arbeiterinnen, unterbrechen die Schwangerschaft; es fragt sich nur, wie sie sie unterbrechen. Die Antwort darauf zeigt uns, wie sich diese grausamen Gesetzesparagraphen gegen die Frauen im allgemeinen richten und gegen die Arbeiterfrau insbesondere, daß sie in Wahrheit ein Massengesetz bilden. Viele Tausende dieser Frauen, die sich selbst helfen oder zur Kurpfuscherin gehen, gehen gleich-

zeitig in ihr Siechtum hinein, andere gehen in den Tod, und einzelne ins Verbrechen. Trotz der hohen Strafandrohung aber gibt es jährlich mehr als 60.000 den Behörden bekannt gewordene Unterbrechungen der Schwangerschaft! Ein solches Gesetz führt sich selbst ab absurdum.

Ein Staat, der seinen Bürgern ein menschenwürdiges Leben nicht gewährleisten kann, hat kein Recht auf ein solches Gesetz!

Inland.

Die Kommunisten und die Gewerkschaften.

Offene Aufforderung zum Verrat an den Gewerkschaftsverbänden.

Wir haben schon gestern vorerwähnt, zu welchem unglaublichen Verrat und zu welcher verwerflichen Handlung der ehemalige Schüler Dr. Viktor Stern die den Amsterdamer Verbänden angehörigen Kommunisten auffordert. Man muß diesen Hergang des Herrn Stern wörtlich genießen. Er schreibt:

Run noch ein Wort zur Frage der Gewerkschaftsstatistik in den deutschen Gebieten. Auch für die deutschen Gebiete gilt selbstverständlich die Pflicht, die roten Gewerkschaften durch Werbung von Indifferenten zu stärken und ich glaube, daß auch Genossen, die in reformistischen Gewerkschaften sind, dabei mitwirken können und müssen, so weit es die Wirksamkeit ihrer Arbeit in den reformistischen Organisationen nicht gefährdet.

Der kleine Moritz stellt sich das so vor, daß die in den Amsterdamer Verbänden tätigen Kommunisten indifferenten Arbeiter nicht für ihre Gewerkschaften, sondern für den Internationalen allgewerkschaftlichen Verband gewinnen sollen. Die Kommunisten, die in den Amsterdamer Verbänden sind, sollen also nicht alle Kräfte aufwenden, um ihre Gewerkschaft zu stärken, sondern jene Verbände kräftigen, welche die eigene Gewerkschaft belächeln. Das verstehen nämlich Kommunisten unter proletarischer Solidarität. Wahrlich, tiefer sinken kann die proletarische Moral nicht mehr als hier gepredigt wird.

Wenn sich die Kommunisten vorstellen, daß die freien Gewerkschaften diesem Treiben ruhig zusehen werden, dann irren sie sich gewaltig. Mit den Pflichten eines Gewerkschaftsmitgliedes ist es einfach unvereinbar, für andere Gewerkschaften zu agitieren. Jedenfalls hat der Erguß des Herrn Stern die wahren Absichten der Kommunisten in den Gewerkschaften enthüllt. Die Kommunisten sollen nämlich in den Amsterdamer Verbänden nur besteuert bleiben, um sie zu unterwühlen.

Ein neuer Nuntius für Prag.

Rom, 26. März. (Stefani.) Msgr. Ciriaci, Untersekretär der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, wurde mit der provisorischen Leitung der päpstlichen Nuntiatur in Prag betraut, wohin er morgen in Begleitung des Msgr. Ritter vom päpstlichen Sekretariat abreisen wird.

Selbstverwaltungskörper gegen die Verwaltungsreform. Im Grulicher Gebiet wurde die von unseren Genossen eingebrachte Resolution gegen die Verwaltungsreform und die deutschbürgerlichen Regierungsparteien in der Gemeinde Lichte nau einstimmig, auch mit den Stimmen der Landbündler und Christlichsozialen angenommen, in der Bezirksverwaltungs-kommission Grulich, in der wir nur zwei Sitze haben, wurde die Entschließung mit sechs Stimmen angenommen.

Die grinsende Frage.

Roman von Victor Hugo.

15 Aus dem Französischen übersetzt von Eva Schumann.

Nun aber blieb ihm der Sturm zu überwinden, der Winter, die Nacht. Vor ihm dehnte sich von neuem die düstere Weite der Ebenen.

Es blickte zu Boden und suchte einen Pfad! Wühlte blickte es sich.

Es hatte im Schnee etwas wie eine Spur bemerkt.

Es war wirklich eine Spur, der Abdruck eines Fußes. Deutlich zeichnete er sich im weißen Schnee ab. Das Kind betrachtete ihn aufmerksam. Es war ein nackter Fuß, kleiner als ein Männerfuß, größer als ein Kinderfuß.

Wahrscheinlich der Fuß einer Frau.

Ein Bild weiter war ein zweiter Abdruck, dann noch einer; die Abdrücke folgten einander in der Entfernung eines Schrittes und führten nach rechts in die Ebene; sie waren noch frisch und erst von ganz wenig Schnee bedeckt. Eine Frau war hier gegangen.

Diese Frau hatte die Richtung eingeschlagen, in der das Kind den Rauch gesehen hatte.

Das Auge fest auf die Spur gefestigt, folgte es diesen Schritten eine Zeitlang; unglücklichweise wurden die Fußstapfen immer undeutlicher. Dicht und furchig war der Schnee. Es war die Zeit, als die Bärte auf hohem Meere auch mit diesem Schnee rang.

Wühlte hörten die Fußspuren auf, sei es, daß der Schnee sie eingeebnet hatte, sei es aus einem andern Grunde. Alles wurde wieder gleichmäßig, eben, glatt. Nichts mehr als ein weißes Tuch über der Erde und ein schwarzes Tuch am Himmel.

Es war, als sei die Fußgängerin davongeflogen.

Verzweifelt blickte sich das Kind und suchte. Vergebens.

Als es sich wieder aufrichtete, war ihm, als höre es undeutlich etwas, doch war es dessen nicht ganz sicher. War es eine Stimme, ein Ausruf, war es das Dunkel? Es klang eher menschlich als tierisch, eher geisthafter als lebendig. Es war Geräusch, doch traumhaft.

Es blickte um sich und sah nichts.

Fahl und nackt war die Einsamkeit um ihn.

Es lauschte. Was es zu hören glaubte, hatte sich verloren. Vielleicht hatte es überhaupt nichts gehört. Wieder lauschte es. Tiefe Stille.

Kaum war es ein paar Schritte gegangen, so war auch das Geräusch wieder da. Diesmal war kein Zweifel möglich — es war ein Stöhnen, beinahe ein Schluchzen.

Es wandte sich um und ließ den Blick durch die Nacht schweifen. Nichts zu sehen.

Wieder begann das Geräusch. Etwas Eindringlicheres, Herzzerreißendes, Geschwächeres als diese Stimme ließ sich nicht denken. Denn es war eine Stimme. Es kam von einer Seele. Ein Herzlopfen klang in diesem Wimmern. Dieser Laut konnte ebenso gut das Nöcheln eines Sterbenden wie der erste Schrei eines Neugeborenen sein. Das atmete, das ersticke, das weinte — ein trübes Flehen aus dem Unsichtbaren.

Aufmerksam blickte das Kind nach allen Seiten — niemand, nichts.

Das klagende Geschrei hatte nicht aufgehört; erst unartikuliert und verworren, war es nun hell und beinahe durchdringend geworden. Das Kind war der Stimme ganz nah. Aber wo war sie?

Es schwanke noch, ob es fliehen oder bleiben sollte; da entdeckte es zu seinen Füßen im Schnee, ein paar Schritte vor sich, eine Art Hügel von dem Ausmaße eines menschlichen Körpers, eine

kleine niedrige Erhöhung, lang und schmal, wie ein Grabhügel auf einem weißen Friedhof.

Zu gleicher Zeit schrie die Stimme; von da unten kam sie hervor.

Das Kind blickte sich, kniete vor dem Hügel nieder und begann ihn mit beiden Händen wegzuräumen. Unter dem Schnee, den es beiseite schob, sah es die Umrisse einer Gestalt, und plötzlich erschien unter seinen Händen in der Höhle, die es eben gemacht hatte, ein bleiches Gesicht.

Aber dieses Gesicht war es nicht, was geschrieben hatte. Die Augen waren geschlossen; der Mund war offen, aber voll Schnee.

Das Gesicht rührte sich nicht unter der Hand des Kindes. Das Kind mit seinen erstarrten Fingern zitterte, als es die Kälte dieses Gesichts spürte. Es war der Kopf einer Frau. Die aufgelösten Haare waren voller Schnee. Die Frau war tot.

Das Kind schob den Schnee noch mehr beiseite; der Hals der Toten kam zum Vorschein, dann der Oberkörper, nackt unter den Lumpen.

Plötzlich fühlte es unter seinen tastenden Händen eine schwache Bewegung. Es war etwas Kleines, das beiraten war und sich rührte. Schnell entfernte das Kind den Schnee und entdeckte ein kümmerliches, elendes Körperchen, bleich vor Kälte, noch lebend, nackt auf der nackten Brust der Toten.

Es war ein kleines Mädchen.

Es war in ein paar spärliche Lumpen eingewickelt, aus denen es sich aber herausgezapfelt hatte. Unter ihm hatten seine armen magern Glieder und über ihm das Atmen den Schnee ein wenig zum Schmelzen gebracht; eine Anne hätte es für fünf oder sechs Monate alt erklärt, aber es war etwa ein Jahr alt, denn vom Fleck wird das Wachstum oft herzerreißend beeinträchtigt. Als das Gesichtchen Luft bekam, ging sein bekümmertes Schluchzen in einen lauten Schrei

aus. Die Mutter mußte wohl tief erstorben sein, wenn sie dieses Schluchzen nicht gehört hatte.

Der Junge nahm die Kleine in die Arme.

Die starre Mutter war unheimlich. Der fahle Widerschein der bereisten Ebene lag auf dem Gesicht. Die junge Stier trat hervor unter braunem Haar, die beinahe unwillig zusammengezogenen Brauen, die geschlossenen Augen; die Wimpern hatte der Frost an die Wangen festgelebt, und um die Augen- und Mundwinkel lief die tief eingegrabene Falte der Trauer. Ergreifend waren die Brüste in ihrer Nacktheit: sie hatten ihren Dienst getan. Die Majestät der Mutterschaft war an die Stelle jungfräulicher Keuschheit getreten. An der Spitze der einen Brust stand eine weiße Perle, ein Tropfen gefrorener Milch.

Ergähnen wir es gleich hier: in den Ebenen, wo der verlassene Junge herumzog, hatte sich vor ein paar Stunden eine Bettlerin mit ihrem Säugling auf der Suche nach einer Unterkunft verirrt. Ganz erstarrt war sie im Sturm hingestürzt und hatte nicht wieder aufstehen können. Der fallende Schnee bedeckte sie. So gut sie konnte, hatte sie ihr Kind an sich gedrückt, und so war sie gestorben.

Das kleine Mädchen hatte verflucht, an diesem Marmor zu saugen, aber der Mund des Kindes hatte die Brust nicht finden können und der Milch-tropfen, vom Tode gefroren, war erstorben.

Der kleine Verlassene hatte die kleine Todes-lämpferin gehört; er hatte sie ausgegraben und in seine Arme genommen.

Als die Kleine lebendige Arme um sich fühlte, hörte sie auf zu weinen. Die Gesichter der beiden Kinder berührten einander, und die weißen Lippen des Säuglings näherten sich der Wange des Knaben, als wäre es die Mutterbrust.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Zum Frauentag.

Ihr Schwestern:
 Ist eine unter uns, die über die Erde schreiet
 Ohne den Krug der Tränen in der Hand,
 Angefüllt bis an den Rand,
 Ueber ihn das Trübsal Scham gebreitet?
 Der Weg, den wir gehen nach dem täglichen Brot
 Mit Wunden, arbeitsgerührten Füßen,
 Ist zerweicht von den Tränen der Not,
 Die fließen und fließen.

Ihr Schwestern
 Von heute, gestern und ehedem,
 Alle Straßen der Erde
 Sind erfüllt von unserer Beschwerde,
 Aus allen Stuben und Werkstätten
 Tönt es hervor: Wir müssen uns quälen,
 Mühen im endlosen Schaffen der Hände,
 Ohne Sonne, im Schatten der Wände,
 Neben Maschinen und Männern voll Grauen
 In die Zukunft der Kinder schauen,
 Die unseren müden Körpern entblühen,
 Um in der Wüste der Sorge und Mühen
 Niederzubrechen: ein wounded Tier,
 So, wie wir,
 Von Geschlecht zu Geschlecht
 Ohne Freude und Recht!

Aber, kann es nicht anders werden?
 Schwestern, o Schwestern hebt den Blick!
 Seht, es wächst aus den Klauengebirgen,
 Aus unserem Dunkel ein helles Gesicht,
 Seit wir fühlen, daß wir zusammen
 Sind ein starker, festgelegter Leib,
 Nicht ein armes, geknechtetes Weib,
 Und uns're Seelen in lodenden Flammen

Flendend angeschlagen,
 Um das Licht in die Stuben zu tragen,
 Drinnen sich laufende Schwestern noch beugen,
 Die in sternlos verzweifelter Nacht,
 Tiergleich, in Furcht vor des Lochs Nacht,
 Elend für sich und die Erde jengen.

Füllt die Straßen und laßt sie erzittern
 Unter dem Takt eu'rer wackenden Schritte,
 Tödet in euren Herzen die Bittre,
 Laßt dafür das Verlangen aufsteigen,
 Frei durch das herrliche Leben zu gehen,
 Nicht mehr unter dem Druck einer Bürde,
 Sondern im Glanze der menschlichen Würde.
 Fühlt es nur heiß in den Hirnen geblüht:
 Lang war die Nacht, die auf uns lag,
 Aber nun, nun wird es Tag!

Alfons Pechold.

Die Wiener Beethovenfeier.

Wien, 26. März. Der 100. Todestag des größten Tondichters aller Zeiten, Ludwig van Beethoven, wird heute überall gefeiert. In Wien, zu zweitem Mal des Genies, haben die Gedenkfeiern einen besonderen Charakter angenommen. Aus allen Teilen der Welt sind hervorragende Staatsmänner und Vertreter von Kunst und Wissenschaft sowie zahlreiche Meister der Tonkunst eingetroffen, um an der heute vormittags stattfindenden Centenarfeier teilzunehmen. Von den Gebäuden des Bundes und der Stadt sowie von zahlreichen Privatgebäuden wehen zum Andenken an den Meister Fahnen in den Farben der Republik und der Stadt Wien. Sämtliche Schulen sind heute über Beifung des Stadtschulrates geschlossen. Die Kinder versammeln sich in den Vormittagsstunden in den Schulräumen, wo für sie besondere Gedenkfeiern abgehalten werden. Aus den Bundesländern liegen gleichfalls Nachrichten über Veranstaltungen von Gedenkfeiern vor.

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Montag.

Brno, 24. 11: Schallplattenkonzert. 11.40: Radio-telegraphischer Rundfunk und Reichsanstalt. 12.05: Preisnachrichten. 12.15: Mittagskonzert. 1. Vortrag: „Der Waffenspiegel“, D. W. 2. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 3. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 4. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 5. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 6. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 7. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 8. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 9. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 10. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 11. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 12. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 13. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 14. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 15. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 16. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 17. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 18. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 19. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 20. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 21. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 22. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 23. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 24. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 25. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 26. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 27. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 28. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 29. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 30. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 31. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 32. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 33. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 34. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 35. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 36. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 37. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 38. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 39. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 40. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 41. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 42. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 43. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 44. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 45. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 46. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 47. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 48. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 49. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 50. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 51. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 52. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 53. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 54. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 55. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 56. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 57. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 58. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 59. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 60. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 61. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 62. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 63. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 64. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 65. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 66. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 67. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 68. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 69. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 70. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 71. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 72. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 73. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 74. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 75. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 76. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 77. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 78. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 79. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 80. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 81. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 82. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 83. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 84. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 85. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 86. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 87. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 88. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 89. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 90. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 91. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 92. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 93. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 94. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 95. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 96. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 97. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 98. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 99. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W. 100. Vortrag: „Die Waffenspiegel“, D. W.

Das Wahlprogramm der Wiener Sozialdemokraten.

30.000 neue Wohnungen und Gartenstädte. — Industrie- und Gewerbe-förderung. — Soziale und kulturelle Einrichtungen.

Wien, 26. März. (Eigenbericht.) Heute nachmittags haben die Vertrauensmänner der Sozialdemokratie das Wahlprogramm für den Wiener Gemeinderat festgelegt. Dieses Programm sieht für die nächsten fünf Jahre den Bau von weiteren 30.000 Wohnungen im Hochbau vor, so daß nach Ablauf dieser Frist 65.000 Wohnungen unter der sozialdemokratischen Gemeindeverwaltung fertiggestellt sein werden. Darunter sollen auch größere Wohnungen für kinderreiche Familien, Ärzte, Beamte und Gelehrte gebaut werden. Der Bau von Gartenstädten ist in Favoriten und Weidling geplant; für Einfamilienhäuser sollen Kredite zur Verfügung gestellt werden. Das Programm sieht weiter eine Anleihe von 30 Millionen Dollars zum Ausbau der Straßenbahnen, langfristige Kredite im Betrage von 50 Millionen Schilling zur Förderung des Gewerbes und eine 60prozentige Ausfallhaftung für Lieferungen Wiener Firmen nach Rußland im Betrage von 100 Millionen Schilling vor.

Weiters enthält das Programm: neue Fürsorgeeinrichtungen für Mütter und Kinder, Säuglingswäse für jede Wiener Mutter, Augenuntersuchung für Schulkinder, fünf neue Fürsorgeeinrichtungen für Tuberkulose, Vermehrung der Tuberkulosebetten um 500 sowie 200 neue Betten für rheumatische Erkrankungen.

Hendrik de Man an die Wiener Arbeiter.

„Die Arbeiter-Zeitung“ druckt in ihrer Folge vom Donnerstag an leitender Stelle einen Brief ab, den der bekannte belgische Sozialist Hendrik de Man an die Wiener Arbeiter geschrieben hat. Hendrik de Man erröte durch seine wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem System des marxistischen Sozialismus viel Aufsehen und ebenfalls Widerspruch wie Beifall. Er hat nie Zweifel darüber bestehen lassen, daß er trotz seiner Einwendungen gegen den Marxismus Massenkämpfer und Sozialist bleibt. Als er vor einigen Tagen in Wien Vorträge über seine Anschauungen hielt, verfuhr die bürgerliche Presse in gewohnter demagogischer Weise. In der Kronenzeitung der sogenannten „Antimarkismus“ der bürgerlichen Hausbesitzerfront in die Ausgabe zu stellen. Hendrik de Man antwortet auf diese Frechheiten mit einem Schreiben, das wohl für längere Zeit den bürgerlichen Verfassern, die Man gegen den Sozialismus auszuspielen, ein Ende bereiten dürfte. In dem Briefe heißt es:

„Die bürgerliche Massenambrosie: „Wider den Marxismus“, die unter Marxismus alles das versteht, was nicht arbeiterfeindlich ist, ist schon vor mehreren Jahren in Deutschland auf die Probe gestellt worden — und hat kläglich versagt. Ich hoffe zuversichtlich, daß diese Demagogie in Oesterreich die Niederlage erleiden wird, die sie verdient. Die wenigen Tage, die ich in Wien verbracht habe, haben mir wieder einmal und deutlicher als je zuvor zum Bewußtsein gebracht, wie außerordentlich lebendig der sozialistische Geist der österreichischen Arbeiterklasse ist und wie sehr alles Gesehene und Fortschrittliche in Oesterreich politisch mit der Sozialdemokratie identisch ist. Es zu einem ausländischen Sozialisten immer gut, Wiener Luft zu atmen. Das besehen, was ich vorige Woche davon gespürt habe, hat in mir das Be-

zum Schulwesen kündigt das Programm den Ausbau der allgemeinen Mittelschule an, um allen Kindern den Besuch einer Mittelschule zu ermöglichen, ferner jährlich 600 Stipendien für begabte bedürftige Kinder, Errichtung von Ausstellungshallen für Kunstwerke zwecks Förderung der Künstler; endlich neue Volkshäuser, Turnplätze und Sportplätze.

Zum Schluß wird darauf verwiesen, daß die Sozialdemokraten vor den Wahlen des Jahres 1923 eine Reihe von Programm-Punkten aufgestellt haben, die alle reiflos durchgeführt wurden, ja daß statt der damals versprochenen 25.000 Wohnungen seither mehr als 30.000 erbaut wurden.

Bier Todesurteile im Wilmprozeß.

Berlin, 26. März. Im Wilmprozeß wurde heute das Urteil gefällt. Vier Angeklagte, und zwar Fuhrmann, Umhofer und Klapproth wurden wegen gemeinen Mordes und der Angeklagte Schulz wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Das Gericht hat beschlossen, Amnestiegesuche für die Verurteilten einzureichen.

bauern erweckt, der Heimat nach nicht zu den Jhrigen zu gehören, wie ich mich dem Geiste nach zu den Jhrigen rechne. Da würden die Herren schon merken, auf welcher Seite ich im Klassenkampf stehe.

Aber das brauche ich Ihnen ja nicht zu sagen, da Sie meine Anschauungen aus andern Quellen als den Berichten der Bürgerblockpresse kennen. Sie wissen ja auch, wie sehr es mich gereut hat, trotz mancher Unterschiede der theoretischen Formulierung, die vielfach eine Sache des nationalen Sprachgebrauchs sind, in allen wesentlichen Punkten der sozialistischen Praxis eine weitgehende Uebereinstimmung mit den Bestrebungen der führenden österreichischen Genossen zu finden, mit denen ich in diesen Tagen folgenlos im Wahlkampf die „Antimarkisten“ beschaemen! Dann wird auch bei den Sozialisten des Westens die Freude groß sein, weil über die Bedeutung des praktischen Einfaches hinaus, der für die österreichische Arbeiterklasse auf dem Spiele steht; denn wir haben uns schon so sehr daran gewöhnt, in ihr die Elite der sozialistischen Internationale zu sehen, daß wir ihre Erfolge geradezu als politische Gradmesser für die internationale Werbekraft des Sozialismus betrachten. Also: Glück auf zum Siege!

Ein paar kleine Zeitlimer sind bei der Würdigung Beethovens wieder einmal dem Reichshenberger „Vorwärts“ unterlaufen. Darüber, daß der Autor des Gedenkartikels die berühmte Tepitzer Episode zwischen Goethe und Beethoven nach Karlsbad verlegt, könnte man ja schließlich noch hinwegsehen, obwohl das, was die ganze gebildete Welt von Tepitz weiß, gerade ein deutsch-böhmischer Journalist kennen sollte, zumal wenn er Arbeiter bilden und befehlen will. Viel schlimmer ist aber, daß der „Vorwärts“, der erst vor kurzem ein berühmtes Schillerzitat als von Grillparzer stammend wiedergab, neuerlich beweist, daß er vom revolutionären Schiller und seinem revolutionärsten Schaffen keine Ahnung hat. Der „Vorwärts“ gibt nämlich ein

angeblich von Beethoven herrührendes Stammbuchblatt wieder, das fast vom ersten bis zum letzten Wort nur Sätze enthält, die Schiller im Don Carlos sprechen läßt. Sollte Beethoven, was wir im Augenblick nicht überprüfen können, dieses Stammbuchblatt geschrieben haben, so müßte ein Arbeiterblatt doch seinen Lesern mitteilen, daß das die Worte Schillers und nicht Beethovens sind. Das eben aber weiß man im „Vorwärts“ nicht, wo man die Bildung und Erziehung der Arbeiter nicht nur politisch, sondern auch literarisch mit beispielgebender Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit betreibt.

Reichsgesundheitswoche und Arbeiterschaft. Der Arbeiter-Turn- und Sportverband wird im Rahmen der Reichsgesundheitswoche unter der Devise: „Gesundheit für alle“ ebenfalls mitwirken. Die Mitwirkung ist selbstständig. Der 7. Mai, nachmittags, ist für den Tag des Arbeitersports in Aussicht genommen. Ein Zusammenwirken mit den bürgerlichen Turn- und Sportverbänden findet nicht statt. Ueber die geplante Art der Mitwirkung teilt der Arbeiter-Turn- und Sportverband folgendes mit: Saretten- und Werbeläufe in den größten Bezirksorten unter Mitwirkung sämtlicher Bezirksvereine, eventuell Sternläufe aus den Ortschaften, Stilläufe u. dgl. Falls es das Wetter erlaubt, werden auch, wo es möglich ist, die Schwimmer in Aktion treten. Sämtliche Bezirksvereine veranstalten mit sämtlichen Abteilungen, also Kindern, Turnerinnen, Turnern, Sportlern, Fußballern und Schwimmern gemeinsame Trainingsübungen nach einfacher Grundgymnastik auf einem öffentlichen Platze. Plakate, die den Vereinen durch den Bund kostenlos geliefert werden, sollen ebenfalls unsere Stellung zur Gesundheitswoche zeigen. Ein Werbeblatt wird auf den Wert des Sportes für die werktätige Bevölkerung hinweisen. In allen Orten, wo es angingig ist, werden am Abend, oder in den nächsten Tagen Werbevorträge für Leibesübungen, eventuell Lichtbildervorträge, stattfinden. Um der Mitwirkung der Arbeiterschaft einen größeren Nachdruck zu verleihen, wurde bereits vorgeschlagen, daß alle Arbeiter-Kulturorganisationen, also Radfahrer, Naturfreunde, Freidenker usw., gleichfalls Samstag, den 7. Mai für ihre Werbung benützen. Wo es möglich ist, sollen gemeinsame Kundgebungen stattfinden. An diesem Tage werden wir unsere Forderungen, wie: Schaffung von Jugendherbergen, Kinderspielflächen, einwandfreien Sportplätzen, Schwimmgelegenheiten, Reform des Schulunterrichtes, die tägliche Turnstunde, Schaffung staubfreier Turnhallen in allen Schulen, Unterstützung der Leibesübungen treibenden Vereine durch die staatlichen und autonomen Behörden, Abschaffung der Luxussteuer für Sportgeräte, Annullierung der Luftverkehrssteuer für Sportplätze und turnerische Veranstaltungen, Erheben. Daß wir in diesem Zusammenhang ganz besonders für die Forderungen der Arbeiterschaft nach Erhaltung des Achtstundentages, Schaffung genügender und gesunder Wohnungen, Veranstaltung von sechs Tagewanderungen usw. eintreten werden, ist selbstverständlich.

Mordanschlag auf einen Militärarzt. Der Militärarzt Oberleutnant Dr. Vladimir A. S. M. wurde gestern nach 7 Uhr früh auf dem Wege in das Kremnitzer Garnisonsspital von einem Manne menschlins überfallen, der von hien Revolutionäre abgab, worauf er sich Dr. M. an wurde auf eine Entfernung von vier Schritten in den Rücken getroffen, seine Verletzung ist jedoch leicht. Der Angreifer wurde verhaftet. Es ist dies der frühere russische Legionär und 32jährige Anstreichergehilfe Josef Hasa aus Stranau bei Weneschau, wohnhaft in Prag-Smichow. Hasa kam vor Wochenfrist nach Kremniz, wo er sich in einem Hotel einlogierte und Dr. M. an, den er überfallen wollte, überwachte. Der Grund des Ueberfalls Hasas datiert noch in jene Zeit zurück, wo Hasa als Legionär in Rußland in ärztlicher Behandlung stand. Der Ueberfall hat in Kremniz Sen'ation verursacht.

18.30: Radiobühne. 19.30: Beethoven-Konzert: 1. Sinfonie. 2. Sinfonie. 3. Sinfonie. 4. Sinfonie. 5. Sinfonie. 6. Sinfonie. 7. Sinfonie. 8. Sinfonie. 9. Sinfonie. 10. Sinfonie. 11. Sinfonie. 12. Sinfonie. 13. Sinfonie. 14. Sinfonie. 15. Sinfonie. 16. Sinfonie. 17. Sinfonie. 18. Sinfonie. 19. Sinfonie. 20. Sinfonie. 21. Sinfonie. 22. Sinfonie. 23. Sinfonie. 24. Sinfonie. 25. Sinfonie. 26. Sinfonie. 27. Sinfonie. 28. Sinfonie. 29. Sinfonie. 30. Sinfonie. 31. Sinfonie. 32. Sinfonie. 33. Sinfonie. 34. Sinfonie. 35. Sinfonie. 36. Sinfonie. 37. Sinfonie. 38. Sinfonie. 39. Sinfonie. 40. Sinfonie. 41. Sinfonie. 42. Sinfonie. 43. Sinfonie. 44. Sinfonie. 45. Sinfonie. 46. Sinfonie. 47. Sinfonie. 48. Sinfonie. 49. Sinfonie. 50. Sinfonie. 51. Sinfonie. 52. Sinfonie. 53. Sinfonie. 54. Sinfonie. 55. Sinfonie. 56. Sinfonie. 57. Sinfonie. 58. Sinfonie. 59. Sinfonie. 60. Sinfonie. 61. Sinfonie. 62. Sinfonie. 63. Sinfonie. 64. Sinfonie. 65. Sinfonie. 66. Sinfonie. 67. Sinfonie. 68. Sinfonie. 69. Sinfonie. 70. Sinfonie. 71. Sinfonie. 72. Sinfonie. 73. Sinfonie. 74. Sinfonie. 75. Sinfonie. 76. Sinfonie. 77. Sinfonie. 78. Sinfonie. 79. Sinfonie. 80. Sinfonie. 81. Sinfonie. 82. Sinfonie. 83. Sinfonie. 84. Sinfonie. 85. Sinfonie. 86. Sinfonie. 87. Sinfonie. 88. Sinfonie. 89. Sinfonie. 90. Sinfonie. 91. Sinfonie. 92. Sinfonie. 93. Sinfonie. 94. Sinfonie. 95. Sinfonie. 96. Sinfonie. 97. Sinfonie. 98. Sinfonie. 99. Sinfonie. 100. Sinfonie.

Deutschland.
 Königsbrunn, 13.00: 11.00: Großmutter oder Mabelien. 14.00: Die Tage der böden Schulen. 15.30: Erziehungsbildung. 17.00: Schach. 18.00: Die Reden der Reden. 19.00: Schach. 20.00: Schach. 21.00: Schach. 22.00: Schach. 23.00: Schach. 24.00: Schach. 25.00: Schach. 26.00: Schach. 27.00: Schach. 28.00: Schach. 29.00: Schach. 30.00: Schach. 31.00: Schach. 32.00: Schach. 33.00: Schach. 34.00: Schach. 35.00: Schach. 36.00: Schach. 37.00: Schach. 38.00: Schach. 39.00: Schach. 40.00: Schach. 41.00: Schach. 42.00: Schach. 43.00: Schach. 44.00: Schach. 45.00: Schach. 46.00: Schach. 47.00: Schach. 48.00: Schach. 49.00: Schach. 50.00: Schach. 51.00: Schach. 52.00: Schach. 53.00: Schach. 54.00: Schach. 55.00: Schach. 56.00: Schach. 57.00: Schach. 58.00: Schach. 59.00: Schach. 60.00: Schach. 61.00: Schach. 62.00: Schach. 63.00: Schach. 64.00: Schach. 65.00: Schach. 66.00: Schach. 67.00: Schach. 68.00: Schach. 69.00: Schach. 70.00: Schach. 71.00: Schach. 72.00: Schach. 73.00: Schach. 74.00: Schach. 75.00: Schach. 76.00: Schach. 77.00: Schach. 78.00: Schach. 79.00: Schach. 80.00: Schach. 81.00: Schach. 82.00: Schach. 83.00: Schach. 84.00: Schach. 85.00: Schach. 86.00: Schach. 87.00: Schach. 88.00: Schach. 89.00: Schach. 90.00: Schach. 91.00: Schach. 92.00: Schach. 93.00: Schach. 94.00: Schach. 95.00: Schach. 96.00: Schach. 97.00: Schach. 98.00: Schach. 99.00: Schach. 100.00: Schach.

18.30: Radiobühne. 19.30: Beethoven-Konzert: 1. Sinfonie. 2. Sinfonie. 3. Sinfonie. 4. Sinfonie. 5. Sinfonie. 6. Sinfonie. 7. Sinfonie. 8. Sinfonie. 9. Sinfonie. 10. Sinfonie. 11. Sinfonie. 12. Sinfonie. 13. Sinfonie. 14. Sinfonie. 15. Sinfonie. 16. Sinfonie. 17. Sinfonie. 18. Sinfonie. 19. Sinfonie. 20. Sinfonie. 21. Sinfonie. 22. Sinfonie. 23. Sinfonie. 24. Sinfonie. 25. Sinfonie. 26. Sinfonie. 27. Sinfonie. 28. Sinfonie. 29. Sinfonie. 30. Sinfonie. 31. Sinfonie. 32. Sinfonie. 33. Sinfonie. 34. Sinfonie. 35. Sinfonie. 36. Sinfonie. 37. Sinfonie. 38. Sinfonie. 39. Sinfonie. 40. Sinfonie. 41. Sinfonie. 42. Sinfonie. 43. Sinfonie. 44. Sinfonie. 45. Sinfonie. 46. Sinfonie. 47. Sinfonie. 48. Sinfonie. 49. Sinfonie. 50. Sinfonie. 51. Sinfonie. 52. Sinfonie. 53. Sinfonie. 54. Sinfonie. 55. Sinfonie. 56. Sinfonie. 57. Sinfonie. 58. Sinfonie. 59. Sinfonie. 60. Sinfonie. 61. Sinfonie. 62. Sinfonie. 63. Sinfonie. 64. Sinfonie. 65. Sinfonie. 66. Sinfonie. 67. Sinfonie. 68. Sinfonie. 69. Sinfonie. 70. Sinfonie. 71. Sinfonie. 72. Sinfonie. 73. Sinfonie. 74. Sinfonie. 75. Sinfonie. 76. Sinfonie. 77. Sinfonie. 78. Sinfonie. 79. Sinfonie. 80. Sinfonie. 81. Sinfonie. 82. Sinfonie. 83. Sinfonie. 84. Sinfonie. 85. Sinfonie. 86. Sinfonie. 87. Sinfonie. 88. Sinfonie. 89. Sinfonie. 90. Sinfonie. 91. Sinfonie. 92. Sinfonie. 93. Sinfonie. 94. Sinfonie. 95. Sinfonie. 96. Sinfonie. 97. Sinfonie. 98. Sinfonie. 99. Sinfonie. 100. Sinfonie.

Deutschland.
 Königsbrunn, 13.00: 11.00: Großmutter oder Mabelien. 14.00: Die Tage der böden Schulen. 15.30: Erziehungsbildung. 17.00: Schach. 18.00: Die Reden der Reden. 19.00: Schach. 20.00: Schach. 21.00: Schach. 22.00: Schach. 23.00: Schach. 24.00: Schach. 25.00: Schach. 26.00: Schach. 27.00: Schach. 28.00: Schach. 29.00: Schach. 30.00: Schach. 31.00: Schach. 32.00: Schach. 33.00: Schach. 34.00: Schach. 35.00: Schach. 36.00: Schach. 37.00: Schach. 38.00: Schach. 39.00: Schach. 40.00: Schach. 41.00: Schach. 42.00: Schach. 43.00: Schach. 44.00: Schach. 45.00: Schach. 46.00: Schach. 47.00: Schach. 48.00: Schach. 49.00: Schach. 50.00: Schach. 51.00: Schach. 52.00: Schach. 53.00: Schach. 54.00: Schach. 55.00: Schach. 56.00: Schach. 57.00: Schach. 58.00: Schach. 59.00: Schach. 60.00: Schach. 61.00: Schach. 62.00: Schach. 63.00: Schach. 64.00: Schach. 65.00: Schach. 66.00: Schach. 67.00: Schach. 68.00: Schach. 69.00: Schach. 70.00: Schach. 71.00: Schach. 72.00: Schach. 73.00: Schach. 74.00: Schach. 75.00: Schach. 76.00: Schach. 77.00: Schach. 78.00: Schach. 79.00: Schach. 80.00: Schach. 81.00: Schach. 82.00: Schach. 83.00: Schach. 84.00: Schach. 85.00: Schach. 86.00: Schach. 87.00: Schach. 88.00: Schach. 89.00: Schach. 90.00: Schach. 91.00: Schach. 92.00: Schach. 93.00: Schach. 94.00: Schach. 95.00: Schach. 96.00: Schach. 97.00: Schach. 98.00: Schach. 99.00: Schach. 100.00: Schach.

18.30: Radiobühne. 19.30: Beethoven-Konzert: 1. Sinfonie. 2. Sinfonie. 3. Sinfonie. 4. Sinfonie. 5. Sinfonie. 6. Sinfonie. 7. Sinfonie. 8. Sinfonie. 9. Sinfonie. 10. Sinfonie. 11. Sinfonie. 12. Sinfonie. 13. Sinfonie. 14. Sinfonie. 15. Sinfonie. 16. Sinfonie. 17. Sinfonie. 18. Sinfonie. 19. Sinfonie. 20. Sinfonie. 21. Sinfonie. 22. Sinfonie. 23. Sinfonie. 24. Sinfonie. 25. Sinfonie. 26. Sinfonie. 27. Sinfonie. 28. Sinfonie. 29. Sinfonie. 30. Sinfonie. 31. Sinfonie. 32. Sinfonie. 33. Sinfonie. 34. Sinfonie. 35. Sinfonie. 36. Sinfonie. 37. Sinfonie. 38. Sinfonie. 39. Sinfonie. 40. Sinfonie. 41. Sinfonie. 42. Sinfonie. 43. Sinfonie. 44. Sinfonie. 45. Sinfonie. 46. Sinfonie. 47. Sinfonie. 48. Sinfonie. 49. Sinfonie. 50. Sinfonie. 51. Sinfonie. 52. Sinfonie. 53. Sinfonie. 54. Sinfonie. 55. Sinfonie. 56. Sinfonie. 57. Sinfonie. 58. Sinfonie. 59. Sinfonie. 60. Sinfonie. 61. Sinfonie. 62. Sinfonie. 63. Sinfonie. 64. Sinfonie. 65. Sinfonie. 66. Sinfonie. 67. Sinfonie. 68. Sinfonie. 69. Sinfonie. 70. Sinfonie. 71. Sinfonie. 72. Sinfonie. 73. Sinfonie. 74. Sinfonie. 75. Sinfonie. 76. Sinfonie. 77. Sinfonie. 78. Sinfonie. 79. Sinfonie. 80. Sinfonie. 81. Sinfonie. 82. Sinfonie. 83. Sinfonie. 84. Sinfonie. 85. Sinfonie. 86. Sinfonie. 87. Sinfonie. 88. Sinfonie. 89. Sinfonie. 90. Sinfonie. 91. Sinfonie. 92. Sinfonie. 93. Sinfonie. 94. Sinfonie. 95. Sinfonie. 96. Sinfonie. 97. Sinfonie. 98. Sinfonie. 99. Sinfonie. 100. Sinfonie.

Deutschland.
 Königsbrunn, 13.00: 11.00: Großmutter oder Mabelien. 14.00: Die Tage der böden Schulen. 15.30: Erziehungsbildung. 17.00: Schach. 18.00: Die Reden der Reden. 19.00: Schach. 20.00: Schach. 21.00: Schach. 22.00: Schach. 23.00: Schach. 24.00: Schach. 25.00: Schach. 26.00: Schach. 27.00: Schach. 28.00: Schach. 29.00: Schach. 30.00: Schach. 31.00: Schach. 32.00: Schach. 33.00: Schach. 34.00: Schach. 35.00: Schach. 36.00: Schach. 37.00: Schach. 38.00: Schach. 39.00: Schach. 40.00: Schach. 41.00: Schach. 42.00: Schach. 43.00: Schach. 44.00: Schach. 45.00: Schach. 46.00: Schach. 47.00: Schach. 48.00: Schach. 49.00: Schach. 50.00: Schach. 51.00: Schach. 52.00: Schach. 53.00: Schach. 54.00: Schach. 55.00: Schach. 56.00: Schach. 57.00: Schach. 58.00: Schach. 59.00: Schach. 60.00: Schach. 61.00: Schach. 62.00: Schach. 63.00: Schach. 64.00: Schach. 65.00: Schach. 66.00: Schach. 67.00: Schach. 68.00: Schach. 69.00: Schach. 70.00: Schach. 71.00: Schach. 72.00: Schach. 73.00: Schach. 74.00: Schach. 75.00: Schach. 76.00: Schach. 77.00: Schach. 78.00: Schach. 79.00: Schach. 80.00: Schach. 81.00: Schach. 82.00: Schach. 83.00: Schach. 84.00: Schach. 85.00: Schach. 86.00: Schach. 87.00: Schach. 88.00: Schach. 89.00: Schach. 90.00: Schach. 91.00: Schach. 92.00: Schach. 93.00: Schach. 94.00: Schach. 95.00: Schach. 96.00: Schach. 97.00: Schach. 98.00: Schach. 99.00: Schach. 100.00: Schach.

Moloch Militarismus. Aus Furcht vor Strafe erschloß sich am Mittwochabend ein slowakischer Soldat beim horsky prapor 2 in Dolny Rubin. Der bedauernswerte Tote stand vor der Abstrüfung und wurde beim Entwerden einer alten Hose ertrappt.

Aus dem Leben eines Inflationsspekulanten. In dem Stuttgarter Witmann-Prozess wurde u. a. festgestellt, daß für Witmann und seinen Direktor Drechsler in der Inflationszeit aus Mitteln der Bank Billen gebaut wurden, und zwar hat die Bank dem einen 139.000, dem anderen 103.000 Goldmark zugesprochen. Diese Billen wurden dann von beiden als persönliches Eigentum übernommen. Die Einrichtung der Villa Witmanns kostete allein 67.000 Goldmark. Die Privatausgaben Witmanns betragen 1924 65.000 Goldmark, vom Jänner bis August 1925 43.000 Mark. Trotzdem behauptet Witmann, bescheiden gelebt und keine Verschwendung getrieben zu haben. Nach dem Konkurs der Witmannsbank stehen heute rund zwei Millionen Passiven 500.000 Mark an Sicherheiten und etwa 21.000 Mark Kassenbestände gegenüber. Die Gläubiger werden demnach 1,2 Millionen verlieren.

Der Schwindler vom Nordpol. In Amerika spricht man jetzt wieder von Herrn Cool, dem Nordpolforscher, der einmal so berühmt gewesen ist. Er ist nämlich jetzt begnadigt und aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er eine vierzehnjährige Zuchthausstrafe hätte abtun sollen. Er hat in seinem Leben eine ganze Reihe großer Entdeckungen gemacht, die das größte Aufsehen hervorgerufen haben. Im Jahre 1909 ließ er sich als Entdecker des Nordpols feiern. Er gab genaue Berichte über seine Expedition, aber schließlich hat der Nordpolfahrer Peary genau nachgewiesen, daß Cool nie am Nordpol gewesen sein konnte. Das war nicht die einzige Entdeckung des großen Schwindlers. Er brachte Amerika außer Atem mit der Mitteilung, daß er in Texas große Oelquellen gefunden habe. Diesmal aber war es nicht so schwer, nachzuweisen, daß kein wahres Wort an seinen Erzählungen war. Schließlich hat er eine Aktiengesellschaft für Gott weiß was gegründet und mit ihr glänzende Geschäfte gemacht. Er wendete alle Tricks des modernen amerikanischen Schwindelwesens, das viel fortgeschrittener ist als das in Europa, an und brachte mit Hilfe einer ganzen Reihe tüchtiger Mitarbeiter, die er in seinem Betrieb anstellte, viele Menschen um ihr Geld, hauptsächlich kleine Leute. Damals hat man ihm das Handwerk gelegt und ihn ins Gefängnis gesteckt, das er jetzt als kranker Mann verläßt. In kurzer Zeit wird er vergessen sein. Und doch war er ein großer Amerikaner. Er war ein Fachmann der Reklame, er war ein großzügiger, ein echt amerikanischer Schwindler. Nie hat vor ihm ein Mann durch Schwindel solche Berühmtheit erlangt wie Cool. Jetzt ist er fertig. Aber er kann sich damit trösten, daß ja Ruhm, der auf wahren Verdienst beruht, gleich kurzlebig ist.

Der Komponist des Sozialistenmarches gestorben. Am Alter von 72 Jahren ist der Hamburger Chorleiter Carl Gramm gestorben. Gramm war der Komponist des in der ganzen Arbeiterwelt bekannten Sozialistenmarches von Max Regal (Auf Sozialisten, schließt die Reihe). Gramm erwarb sich in Hamburg als Chorleiter eines guten Namens. Beim werktätigen Volke wird sein Name weiterhin fortleben.

Verbesserung im Wädernschiffverkehr zwischen Wien und den westböhmerischen Weltkurorten. Den mehrjährigen Bemühungen des Verkehrsbeschusses des Bundesverbandes für Fremdenverkehr, des Karlsbad, Rednung tragend, sind das tschechoslowakische Eisenbahnministerium und die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen übereingekommen, den sogenannten „Wiener Wädernschiffverkehr“ in der nächstjährigen Saison schon ab 1. Mai, statt wie bis ab 15. Mai, laufen zu lassen. Diese begrüßenswerte Verbesserung im Verkehr der Welt-

Nach der Schutz der Schwangeren Frauen soll abgebaut werden.

Protestieret dagegen auf dem Frauentag!

Das Gesetz über die Sozialversicherung gewährt den versicherten Frauen volle Unterstützung sechs Wochen vor der Geburt und sechs Wochen nach der Geburt eines Kindes. Diese Bestimmungen des Gesetzes entsprechen nicht nur einer internationalen Konvention, sondern auch den Auffassungen aller Sachverständigen in den Fragen des Mutterschutzes. Um so bemerkenswerter ist es, daß diese sozialen Bestimmungen Feinde in der Agrarpartei gefunden haben, welche durch ihre Anträge auf Abänderung der Sozialversicherung darnach streben, auch diese soziale Errungenschaft zu beseitigen. Die tschechische Agrarpartei geht in ihren Anträgen sogar so weit, zu fordern, den Frauen mögen die Stillprämien weggenommen werden, auf welche die Versicherten nach dem Gesetz Anspruch auf die Dauer von 12 Wochen in der Höhe der Hälfte der Krankenerstattung haben, vorausgesetzt, daß sie wirklich stillen. Sowohl die Schwangerschaftsunterstützung als auch die Stillprämien wurden bereits durch die Novellierung des Krankenversicherungsgesetzes im Jahre 1919 eingeführt, da es gelang, das alte österreichische Krankenversicherungsgesetz zu verbessern.

Diese verlangte Verschlechterung der Sozialversicherungsgesetzes, welche die Agrarpartei auch den Frauen des arbeitenden Landvolkes, die von

frei bis abends die schwere landwirtschaftliche Arbeit verrichten, zugebacht hat, bildet auch den Gegenstand einer Debatte, die jüngst über die Sozialversicherung im Sozialinstitut durchgeführt wurde. Mit besonderer Schärfe trat gerade gegen die Verschlechterung des Gesetzes, von dem oben die Rede war, der Arzt Dr. Reichart auf, der im Prager Arbeiterviertel Harboep seine Tätigkeit ausübt. Dr. Reichart erklärte, daß ein derartiger Antrag der Agrarpartei ein mächtiger Schritt rückwärts in der sozialen Fürsorge ist. Wohl sei es wahr, daß die schwangere Frau bis zur Entbindung Bewegung brauche, aber es komme darauf an, wo die Frau die Bewegung ausübt und unter welchen Umständen. Zweifellos sei es nach den Ergebnissen der ärztlichen Wissenschaft für die schwangere Frau im höchsten Grade schädlich, wenn sie bis zum letzten Augenblick in der Werkstatt oder Fabrik tätig sei oder die Schwerarbeit auf dem Feld machen müsse.

Wir zweifeln nicht daran, daß der beabsichtigte Antrag der tschechischen Agrarpartei, wenn er gestellt werden wird bei den Frauen in Stadt und Land die größte Empörung hervorrufen wird und es wäre zu empfehlen, den kommenden Frauentag zu benützen, um die Frauen des arbeitenden Volkes auf die drohende schwere Gefahr aufmerksam zu machen.

Höher gehts nimmer!

Nicht der Arbeiter, sondern der Unternehmer soll die Krankenunterstützung erhalten.

In dem Antrag auf Novellierung des Gesetzes über die Sozialversicherung verlangt die tschechische Agrarpartei die Ergänzung des Paragraphen 104 des Gesetzes in der Richtung, daß die Versicherten, sofern sie im Krankheitsfalle Anspruch auf Geld- oder Naturallohn haben, keinen Anspruch auf die Krankenunterstützung eventuell Mutterschaftsbeiträge haben sollen. In diesem Falle soll die Unterstützung den Unternehmern ausbezahlt werden oder zur Abführung noch zu leistender Unternehmerbeiträge, nicht aber der Arbeiterbeiträge verwendet werden. Danach würde also der agrarische Unternehmer die Krankenunterstützung, die dem Arbeiter gebührt, für sich behalten, wenn er dem Arbeiter

als Naturallohn auch nur ein paar Kilogramm Kartoffeln gewährt! Schwangerschaftsunterstützung und Stillprämie soll statt der abgeschundenen Arbeiterfrau, die für die Versicherung ihre blutig erarbeiteten Kreuze aufbringt, der habgierige Agrarier nehmen, der nicht genug daran hat, daß er die landwirtschaftliche Arbeiterin im wahren Sinne des Wortes für einen Bettel verflucht, der auch auf Kosten ihrer Mutterchaft, auf Kosten ihrer Stillfähigkeit verdienen will.

Man muß wirklich sagen, daß die Frechheit der agrarischen Reaktion auf sozialpolitischem Gebiet damit ihren Höhepunkt erreicht hat!

favorite Marienbad, Franzensbad und Karlsbad mit Wien wird schon in den heutigen Anzeigern und in den Eisenbahnfahrplänen, welche bis 14. Mai 1928 ihre Gültigkeit behalten, verzeichnet sein.

Was eine Luftreise kostet. Die Fahrpreise auf den Flugstrecken von Prag nach den nachfolgend aufgeführten Städten oder jurisd betragen in Kč: Paris 980, Straßburg 845, Nürnberg 600, Warschau 350, Wien 240, Budapest 550, Belgrad 900, Bukarest 1300, Konstantinopel 2200.

Verhagelung der Sängerin. Die Sängerin Pia Ravenna, gut bürgerlich Tilmanna geheiß, die gegenwärtig in Stockholm singt, erhielt nach ihrem ersten Auftreten den Besuch eines sehr kunstverständigen aussehenden Herrn. Dieser erpümpfte sich aber sehr rasch als Gerichtsvollzieher, der ihr die Mitteilung zu machen hatte, daß sie Stockholm nicht verlassen dürfe, bevor sie nicht eine Rechnung von 300 Kronen bezahlt hat. Diese Rechnung stammt von einer Stockholmer Konfektionsfirma, die der Sängerin im Jahre 1918 einige Kostüme geliefert hat. Dies vergaß sie seinerzeit zu bezahlen.

Tuberkulosebekämpfung in der Schweiz. Der Schweizer Nationalrat genehmigte das Tuberkulose-

gesetz, welches u. a. die Anzeigepflicht und die Subventionierung von Anstalten und Organisationen zur Bekämpfung der Tuberkulose durch den Bund vorsieht. Die Kosten für die Durchführung des Gesetzes verteilen sich auf den Bund, die Kantone und die Gemeinden.

Mit 1 1/2 Millionen Mark geflüchtet. Ein bekannter Pflanzenerzeuger und Inhaber eines Automobiltriebwerks, Viktor Schuppe, ist seit einigen Tagen spurlos aus der Reichshauptstadt ver schwunden. Nähere Forschungen haben ergeben, daß er schon seit einiger Zeit seine Zahlungen eingestellt hat und 1 1/2 Millionen Schulden hinterläßt. Der Name des Reickers Schuppe war seinerzeit durch den Erwerb des Luxusdrumpfers „Peer Gynt“ bekannt geworden, mit dem er für Leute mit großem Geldbeutel Nordlandfahrten veranstaltete. Als der Gerichtsvollzieher in der Villa Schuppes erschien, mußte er feststellen, daß bereits die gesamte Einrichtung verpfändet oder verschwendet war. Der Aufenthalt Schuppes ist ein zweifeln völlig unbekannt.

Der III. Deutsche Juristentag findet in Reichenberg zu Pfingsten statt.

Was kennen Sie von der, wie Sie es nennen, „verliegenden und grauenhaft-realistischen Kost“ unserer neueren Literatur?

Sie könnten stolz sein, und Ihr Nachruhm wäre nicht der einer Makulatur-Fabrikation, wenn Sie solche „Kost“ fabrizieren könnten, und außerdem befinden Sie sich in einer besseren Gesellschaft.

Sie haben beim Niederschreiben Ihrer hundert Romane nebst der sechs bis sieben Stunden täglich während der Geschäftskorrespondenz wahrscheinlich nicht Zeit gefunden, ein Shakespearesches Drama, Dantes „Göttliche Komödie“, geschweige denn die Tragödien des Sophokles und ähnliche Werke der Weltliteratur zu lesen, sonst müßten Sie doch wissen, daß diese Werke, die zwar dem Titel nach in aller Munde und sogar schulfreud sind, in der Zeit ihrer Entstehung nichts anderes waren, als „verliegende und grauenhaft-realistische Wälder der Epoche“.

Aber dieses kurze „Literatur-Kolleg“ wird zu Ihrem Glüd (und dem Ihrer Auslageziffern) ohne Wirkung auf Ihr künftiges Schaffen sein. Wenn Sie ernstlich nachdächten und sich nicht selbst Trugbilder suggerieren, müßten Sie sich sagen, daß man nicht ungestraft jahrelangtlang Schablonenmäßig den gleichen Kitz fabrizieren darf.

Wenn Ihr hundertbändiges Werk eine Wirkung gehabt hat, dann diese:

Durch Ihre verlogenen Weltbilder haben Sie ein ebenso verlogenes und lebensfernes Publikum „gebildet“.

Sie haben die dunkelhafte Kleinbürgerspatin auf dem Gewissen, die annahend und dumm auf die Puhfrau herunterblickt!

Sie haben das kleine Ladenmädchel, das mit 60 Mark Monatsgehalt auskommen muß, vergiftet, weil es durch Ihre romantischen Wahnvor-

stellungen vom Leben sich nach Tanzdiesen und unirtierten Reichtum sehnt!

Sie haben dem Dienstmädchen, der Kindergärtnerin, jener großen weiblichen Schicht, die erotisch unbefriedigt in einem lichtlosen Dasein lebt, schlimmer als das vielbescheidene Kino ein schwindelhaftes Emporkommen vorgegaukelt.

Ihre sacharinische Roman-Limonade hat unzählige, ursprünglich seltsch gesunde junge Mädchen (auch ältere Tanten) mit Wundschildern narzotisiert und ihnen die Kraft zum Kampf um soziale Besserstellung genommen.

Wo es gilt, schrittweise um bessere Existenzbedingungen zu ringen, haben Sie schwindelhaftes Glüd vorgezaubert.

Der reiche Graf, der die Erzieherin heiratet, der Junker, der das Warenhausmädchel freit, existiert nur in Ihren Romanen.

Das ist kurz skizziert das, was man unter dem Problem Courths-Mahler versteht.

Sie wollen, wie Sie selbst in Ihrem Brief schreiben, „anderen Menschen einige Stunden Vergessen schaffen“.

Tuen das nicht auch der Alkohol und die Morphiumspritze?

Was wir brauchen, ist weder Alkohol noch Morphium, die lähmendes Vergessen erzeugen, Körper und Geist schwächen, wir brauchen Mittel, die uns aufrichten, den Blick für die Wirklichkeiten stärken und stark machen für den Kampf ums Dasein, für den Kampf um die unveräußerlichen Menschenrechte.

Im Kriege gegen Ihr literarisches Morphium darf man, ja muß man deutlicher werden, als es sonst unsre Art ist.

Volkswirtschaft.

Helfet den Arbeitslosen!

60 Prozent der Arbeitslosen ohne Unterstützung — Unzulänglichkeit des Genter Systems. Heraus mit der obligatorischen Arbeitslosenversicherung!

Täglich wächst die Zahl der Arbeitslosen, die Glend kehrt daher in immer mehr Arbeiterfamilien ein. Die große Arbeitslosenunterstützung, die nach dem Genter System von den Gewerkschaften an gezahlt werden darf, reicht kaum hin, um den größten Hunger zu stillen, doch denkt die tschechische Bürgerregierung nicht daran, etwas zu tun, um die Arbeitslosen nicht zur Verzweiflung zu treiben. Man hört nichts davon, daß die von den Gewerkschaften geforderte Beilegung der Mängel des Genter Systems oder gar die Beseitigung dieses Systems überhaupt in Angriff genommen würden. So kommt es, daß heute von den amtlich zugabenen 83.271 Arbeitslosen in der Tschechoslowakei nur 33.371 eine Unterstützung erhalten, 60 Prozent ohne jede Unterstützung bleiben. Dabei ist selbstverständlich die wirkliche Zahl der Arbeitslosen bedeutend größer, doch bedeuten schon die amtlich zugegebenen Ziffern eine Schande. Es ist daher notwendig, daß das unzulängliche Genter System nach all den traurigen Erfahrungen, die man damit in der Tschechoslowakei bereits gemacht hat, beseitigt und nach den Vorschlägen der freien Gewerkschaften durch eine obligatorische Arbeitslosenversicherung ersetzt werde.

Andere Staaten sind uns auf diesem Gebiete bereits voraus. Gerade jetzt wird in Deutschland Reichstag über einen Entwurf einer Arbeitslosenversicherung verhandelt, der bis Ende April durchberaten werden soll. Bei uns denken die bürgerlichen Machthaber dagegen nur an die Verewigung des Brügelpatents und an die Aufhaltung der Lasten für die Unterstützung der Unorganisierten auf die Gewerkschaften. Auch in England erschien kürzlich der Bericht der Planeskurah-Kommission über die Arbeitslosenversicherung, der von den Kommissionsmitgliedern einstimmig angenommen und demnächst als Regierungsentwurf dem Parlament unterbreitet werden soll. Ein Vergleich der beiden Entwürfe zeigt einen ganz gewaltigen Unterschied zugunsten der englischen Versicherung, sowohl was die Beiträge wie die Dauer der Unterstützung und die Leistungen anbelangt. Während nach dem deutschen Entwurf die Beiträge zu Hälfte von den Arbeitnehmern und Arbeitgebern getragen werden sollen, trägt in England der Staat ein Drittel der gesamten Kosten der Versicherung. Nach dem deutschen Entwurf sollen die Ausgesteuerten, das heißt diejenigen, welche nach 20wöchiger Unterstützung aus der Versicherung ausscheiden, von der Krisenfürsorge, deren Kosten zum überwiegenden Teil das Reich tragen soll, übernommen werden. Der englische Entwurf beschränkt dagegen die Dauer der Arbeitslosenunterstützung überhaupt nicht. Während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit empfängt der Arbeitslose Unterstützung. Er wird nur ausgeteuert, wenn er in den letzten zwei Jahren, die den Empfang der Unterstützung voraussetzen, weniger als dreißig Beiträge entrichtet hat. Bei einer häufigen Unterbrechung der Arbeitslosigkeit — was allerdings unsicher ist — dürfte die Zahl der auf diese Weise Ausgesteuerten, die dann der sozialen Armenfürsorge übergeben werden müssen, nicht zu hoch sein. Ganz ungeheuer ist der Unterschied in der Höhe der Unterstützungssätze. Nach dem englischen Entwurf wurde das System der einheitlichen Unterstützung für sämtliche Lohnempfänger beibehalten, während in Deutschland die Festsetzung nach Lohnklassen stattfinden soll. Die bisher bestehenden Unterstützungssätze werden zwar im englischen Entwurf für erwachsene Arbeiter ein wenig, für jugendliche Arbeiter zwischen 18 und 20 Jahren sehr wesentlich herabgesetzt, bleiben aber trotzdem noch unvergleichlich höher als im deutschen Entwurf und bei uns. Ein englischer männlicher Arbeitsloser von über 21 Jahren soll künftig in wöchentlich 136 Kronen, eine weibliche Arbeitslose 120 Kronen erhalten. Nach dem deutschen Lohnklassensystem bewegen sich die Unterstützungssätze zwischen 48,20 Kronen und 117,60 Kronen für die Woche, das heißt selbst in der höchsten Lohnklasse wesentlich niedriger als in England für die am schlechtesten bezahlten Arbeiter. Noch viel größer ist der Unterschied bei den verheirateten Arbeitern, won der englische Entwurf, ohne die Höhe der Unterstützung zu begrenzen, die Zuschüsse für Angehörige über 14 Jahren sogar noch sehr wesentlich, von bisher 40 Kronen auf 56 Kronen pro Woche, erhöhen will. Demgegenüber will der deutsche Entwurf für jeden zuschlagsberechtigten Angehörigen nur fünf Prozent des Einheitslohns, d. i. einen Zuschlag zwischen 4,80 Kronen und 16,80 Kronen, bewilligen, und auch diese große Unterstützung soll nach und nach oben derart begrenzt werden, so daß die Arbeitslosenunterstützung einschließlich der Familienzuschläge 60 bis 70 Prozent des für die verschiedenen Lohnklassen festgesetzten Einheitslohns nicht übersteigen darf, das heißt die Unterstühtungen müssen, so groß auch immer die Familie des Arbeitslosen sein mag, wesentlich hinter dem gewöhnlichen Arbeitslohn eines ledigen Arbeiters zurückbleiben. Der englische Entwurf lehnt diesen Standpunkt ausdrücklich ab und will Unterstützungen gewähren, die größeren Familien auch die Möglichkeit eines Sparens aus den Unter-

Diese beiden Entwürfe zeigen deutlich, wie weit wir in der Tschechoslowakei noch zurück sind. Heute weiß kein Arbeiter, wenn er aufs Pflaster fliegt, Stündlich ist jeder vom Geben der Arbeitslosigkeit bedroht. Sorgen daher für eine mögliche gute Arbeitslosenunterstützung, indem ihr durch Stärkung von Gewerkschaft und Partei den Kampf um das Recht der Arbeitslosen unterstütz-

Hedwig Courths-Mahler auf dem Kriegspfad.

In unserm Reiter Parteiblatt konnte man dieser Tage eine sicherlich die Allgemeinheit interessierende Auseinandersetzung zwischen Hedwig Courths-Mahler und Gullow Gilm, einem Pseudonym hinter dem ein Parteischreiber steht, lesen. Gullow Gilm hatte am 30. Geburtstag der „Schriftstellerin“ einen satirischen „Gedenkartikel“ geschrieben, der unter anderem auch in unserm Reiter Parteiblatt erschienen ist. Hedwig C. M. hatte daraufhin einen aufschreienden Brief nach Reichenberg, in dem sie den Genossen Gilm „eine neidverworfene Seele“ nannte und ihm Reid als Motiv seines Kränkels untergeschoben suchte. Im Übrigen über suchte sie ihre Verfälscherin mit der billigen Ausrede zu begründen: „um andern Menschen einige Stunden des Vergessens zu schaffen“.

Gullow Gilm hat nun in seiner Antwort auf den Courths-Mahlerschen Brief noch einmal den Schaden aufgerechnet, den die „Nacht-Schriftstellerin“ Hedwig Courths-Mahler mit ihren kitschigen Romanen tatsächlich anrichtet. Er schreibt unter anderem: Eine Vorgängerin Ihrer Schreibkategorie war die seltsame Marlin. Aber Ihnen gegenüber war die Marlin eine große Künstlerin, denn die Wundromane der Marlin hatten immerhin noch eine glaubhafte Psychologie, während Ihre Produkte, Frau Hedwig Courths-Mahler, nicht nur jeder Glaubhaftigkeit entbehren, sondern das Ungereimteste und Widersinnigste darstellen, was je in „deutscher“ Sprache fabriziert wurde! Nun ein paar Worte zu Ihrem abfälligen Urteil über die neuere Literatur:

Was kennen Sie von der, wie Sie es nennen, „verliegenden und grauenhaft-realistischen Kost“ unserer neueren Literatur? Sie könnten stolz sein, und Ihr Nachruhm wäre nicht der einer Makulatur-Fabrikation, wenn Sie solche „Kost“ fabrizieren könnten, und außerdem befinden Sie sich in einer besseren Gesellschaft. Sie haben beim Niederschreiben Ihrer hundert Romane nebst der sechs bis sieben Stunden täglich während der Geschäftskorrespondenz wahrscheinlich nicht Zeit gefunden, ein Shakespearesches Drama, Dantes „Göttliche Komödie“, geschweige denn die Tragödien des Sophokles und ähnliche Werke der Weltliteratur zu lesen, sonst müßten Sie doch wissen, daß diese Werke, die zwar dem Titel nach in aller Munde und sogar schulfreud sind, in der Zeit ihrer Entstehung nichts anderes waren, als „verliegende und grauenhaft-realistische Wälder der Epoche“.

Kinder im Wachstum

benötigen neben guter Normalkost eine regelmäßige Kraftnahrung!

Gehes Kraftmalz

mit Nährsalzen zum Knochenaufbau ist das idealste Hilfsmittel zur Heranbildung kräftiger, gesunder Menschen.

Es wird selbst vom geschwächten Magen vertragen, innerhalb 15 bis 60 Minuten verdaut und damit ins Blut überführt!

Wirkt appetitanregend!

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich, sonst direkte Anfragen:

Gehe-Werke A. G., Aussig.

Prager Kurse am 26. März.

	Gold	Mark
100 holländische Gulden	1248.—	1354.—
100 Reichsmark	798.87 1/2	802.87 1/2
100 Belas	408.62 1/2	471.62 1/2
100 Schweizer Franks	648.62 1/2	671.62 1/2
1 Pfund Sterling	163.47 1/2	164.57 1/2
100 Lire	154.8	156.20
1 Dollar	33.61 1/2	33.91 1/2
100 französische Franks	132.—	133.20
100 Dinar	59.28	59.73
100 Pennas	589.25	592.25
100 polnische Zloty	378.50	378.50
100 Schilling	474.37 1/2	477.37 1/2

Der heutigen Nummer liegt ein Erlagschein zwecks Einzahlung der Bezugsgebühr bei. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die Einzahlung unter demselben Namen geleistet werden muß, unter welchem der Versand der Zeitung erfolgt.

Die Bezugsgebühr beträgt monatlich K 16.—, vierteljährig K 48.—, halbjährig K 96.—, ganzjährig K 192.— und ist stets im vorhinein zu entrichten. Der Abonnementbetrag muß längstens bis 10. April in unserem Besitze sein und ersuchen wir, dies zu berücksichtigen, damit keine Unterbrechung in der Zustellung eintritt.

Gerichtssaal.

Der Oberste Gerichtshof schüßt die Ehre der deutschen Aktivistin.

Brünn, 26. März. In der „Marienbader Zeitung“ vom 8. Februar 1926 war ein Beitragsartikel erschienen, in welchem dem inzwischen längst entschlafenen „Deutschen Verband“ verdröckerisches Vorgehen und Pflichtvergessenheit gegenüber dem deutschen Volk zum Vorwurf gemacht und dem im Verband vereinigten Abgeordneten und Senatoren ohne Namensnennung Bezeichnungen wie Betohufaren, Mandatsjäger und Totengräber des judetendischen Volkes beigelegt wurden. Der Deutsche Verband erhob gegen den Verfasser des Artikels, den pensionierten General Rudolf Kraus, die Anklage wegen Ehrenbeleidigung durch die Presse und gegen den verantwortlichen Redakteur des Blattes Fichter, der erklärte, den Artikel nur flüchtig gelesen zu haben, die Anklage wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obhut. General Kraus gestand die Urheberchaft des Artikels zu, verneinte aber eine beabsichtigte Absicht und stellte Beweisanträge für seine Behauptung, die aber als nicht im Sinne der Strafprozessordnung liegend vom Gericht abgelehnt wurden. Das Egerer Schöffengericht verurteilte Kraus zu 1000 Kronen Geldstrafe, im Falle der Nichterbringlichkeit zu 10 Tagen Arrest bedingt mit einer Verwahrungsdauer von zwei Jahren, Fichter zu einer Geldstrafe von 20 K.

Heute hatte sich der Oberste Gerichtshof mit der Nichtigkeitsbeschwerde der Verurteilten zu beschäftigen. Der Vertreter des Kraus bestritt die Klagelegitimation der Privatankläger, da der betreffende Aufsatz ganz allgemein gehalten gewesen sei und sich nicht gegen bestimmte Personen ge-

richtet habe. Er wies auf die staatsrechtliche Erklärung der deutschen Bürgerpartei im Jahre 1920 hin. Den damals abgelegten Eid hätten sie inzwischen gebrochen. Kraus ergriff ebenfalls das Wort und erinnerte dabei an den Eidbruch und die Kohleneinfuhrscheine der Aktivistin. Spina und Konforten waren durch den deutsch-nationalen (!) Advokaten Dr. Buchta vertreten. Die Nichtigkeitsbeschwerde wurde abgewiesen und das Urteil der ersten Instanz bestätigt.

Kunst und Wissen.

Beethoven-Stiftung. Am sinnigsten, würdigsten und zweckmäßigsten hat die Preussische Akademie der Künste in Berlin den hundertsten Todestag Ludwig van Beethovens begangen, indem sie einen staatlichen Beethoven-Preis für bedeutende deutsche Tonkünstler stiftete, der alljährlich am Todestage Beethovens in der Höhe von 10.000 Goldmark zuerkannt und ausbezahlt ist. Die ersten Preisträger dieser ebenso denkwürdigen wie reichen Stiftung sind für das erste Stiftungsjahr 1927, für welches eine hälftige Teilung der Preisleistungssumme stattfand, die Tonkünstler: Dr. Gerhard von Kußler (Homburg) und Kurt Thomas (Leipzig). — Dr. Gerhard von Kußler ist den Prager Deutschen und der musikalischen Bevölkerung der sudetendeutschen Provinz bestens bekannt. In Prag hat er jahrelang als Dirigent und künstlerischer Führer und Erneuerer des Prager deutschen Singschors gewirkt und das Prager deutsche Musikleben durch Chor und Lied beständig beeinflusst; in der sudetendeutschen Provinz ist er durch Kompositionen- und Konzerttätigkeit bekanntgeworden. Kußler wurde am 23. Juni 1874 in Schwabenburg in Posen geboren, steht also im 53. Lebensjahre. Seine musikalische Ausbildung erhielt er am Leipziger Konservatorium, seine ästhetische und philosophische an der Universität desselben Stadt. Unter den Kompositionen Kußlers stehen die Oratorien, die eine Neubelebung des Oratorienstiles bedeuten, an der Spitze; die bedeutendsten sind: „Vor der hohen Stadt“, „Jesus von Nazareth“, „Die Mutter“ und „Jehosch“. Mit dem symphonischen Drama „Wandlungen“, den Opern „Die Gefängnisse“ und „Geistesfahrt“ hat Kußler auch auf dem Gebiete der szenischen Musik Bedeutendes geschaffen. Unter seinen symphonischen Werken sind die symphonischen Dichtungen „Morgensandische Phantasie“, „Der Einsiedler“, „Auferstehung und jüngstes Gericht“ und seine erst vor wenigen Wochen in Prag erstausgeführte programmatische große Sinfonie in D-Moll zu nennen. Unzählige wundervolle Lieder, die zum Kostbarsten und Edelsten der modernen Liedliteratur gehören (neun Hefte sind im Verlage der Edition Peters in Leipzig erschienen), fanden aus seiner musikalischen Werkstatt den Weg in die Öffentlichkeit. Gegenwärtig lebt Kußler seinem Schaffen in Homburg. Vor einem Jahre wurde in Prag eine eigene Kußler-Gesellschaft gegründet. — Kurt Thomas, der zweite Preisträger der Beethoven-Stiftung, wurde am 26. Mai 1904 in Lönnung an der Elbe geboren, ist also heute erst dreihundzwanzig Jahre alt. Dieser junge Tonkünstler, der als der neue, glänzende Stern am deutschen Komponistenhimmel bezeichnet wird, studierte Klavier bei dem Leipziger Klaviermeisterlehrer Teichmüller und Komposition bei Max Ludwig und Hermann Grabner eberdoesfeldt. Seinen ersten großen Erfolg als Komponist erlangte er mit einer Messe in A-Moll, die bei ihrer Uraufführung beim deutschen Tonkünstlerfest in Kiel im Jahre 1925 ungeheures Aufsehen erregte. Sehr leicht großartig ist eine „Marius-Passion“, die vor wenigen Wochen ihre Uraufführung durch den Berliner Staats- und Domchor erlebte. Seit ungefähr einem Jahre wirkt Thomas als Lehrer für theoretische Fächer am Leipziger Konservatorium. —

Berichtigung. Bei dem infolge einer Betriebsstörung der Druckerei verspätet erschienenen Heftchen über die „Egmont“-Aufführung im Deutschen Theater wurde durch ein typographisches Versehen das Signum des Verfassers verwechselt. Es sollte nicht E. J., sondern G. J. heißen.

Heute Beethoven-Feier: „Fidelio“. Die Festvorstellung beginnt präzis um 7 Uhr. Mühseliges Erscheinen geboten, da während des Prologs und der Duvetüre sowie bei offener Szene mit Rücksicht auf den feierlichen Charakter der Aufführung kein Einlaß gewährt wird.

Heute keine Messe-Nachvorstellung. Die für heute in der Kleinen Bühne angekündigte Messe-Nachvorstellung muß aus technischen Gründen entfallen.

Ehrenabend Philipp Veit: „Die Journalisten“. Philipp Veit, das beliebte Mitglied des Deutschen Theaters, bezieht in der laufenden Spielzeit das Jubiläum seiner dreißigjährigen künstlerischen Wirksamkeit an diesem Institut. Aus diesem Anlasse findet Donnerstag ein Ehrenabend statt, an welchem Philipp Veit den Piepenbrink in Freitagabend neuinstudierten klassischen Lustspiel „Die Journalisten“ spielen wird. In den übrigen Hauptrollen sind die Damen Boder (Adelheid), Longauer, Ritschel und Schell und die Herren Leopold Kramer (Bolz), Höfelin (Obendorf), Hörbiger (Kump), Knipser (Zenden), Königsmart (Schmod), Reimer (Blumenberg), Podestak (Welmous), Reinhardt (Oberst Berg), Bauer, Ludwig, Wayer, Schaumann und Schönberg besetzt. Die kleine, aber äußerst wirkungsvolle Rolle der fremden Tänzerin spielt zu Ehren des Jubilars Pepi Glöckner-Kramer a. G.

Die nächste Schauspielnovität „Trigle“. In der Kleinen Bühne gelangt Sonntag das dreilaktige Lustspiel „Trigle“ von Cosmo Boniton zur Erstaufführung. Die Titelheldin Beatriz Banberdyce

Suppen- u. Spelsen-
MAGGI' Würze

ist dank Ihrer Ausgiebigkeit und der besonderen Feinheit ihres Geschmacks

die billigste im Gebrauch!

spielt Paula Wessely. In den übrigen Hauptrollen der Novität sind die Damen Grubesch, Medelsky, Monati und die Herren Brenner, Knipser, Köhner und Ströhm besetzt. Spielleitung Friedrich Höfelin.

Ensembleopspiel Kurt Götz: „Hokuspokus“. Das feinergetriebene Gastspiel des Kurt Götz-Ensembles in dem neuen Lustspielstücker des amüsansten Autors Kurt Götz findet Montag, den 4. und Dienstag, den 5. April statt.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Mädchen vom Land, die Frau aus der Provinzstadt weicht sich in Mode und Benehmen längst schon so zu geben wie die Großstädterin. Nur in der Kleidung haften ihr meist noch „Provinz“ an. Davon ist aber nicht etwa der schlechte Geschmack der betreffenden Damen schuld — auch in puncto Geschmack sind sie längst Großstädterinnen geworden —, sondern der Umstand, daß sie draußen, in der Provinz, nicht das Richtige zu kaufen bekommen. Kein Wunder, denn die Großstadt mit ihrem riesigen Kundenkreis und Fremdenverkehr ermöglicht die Existenz wirklicher Großbetriebe. Und gerade auf dem Gebiete der Frauenkleidung kann nur ein Großbetrieb leistungsfähig sein, viele und leistungsfähige Originalmodelle kaufen, erstklassige Arbeitskräfte anstellen, ständig ein großes Lager unterhalten usw. Unsere Republik hat aber nur eine wirkliche Großstadt, Prag. Die nun die Damen aus der Provinz — selbst aus den entlegensten Gegenden — umsonst nach Prag zum Einkauf fahren können, unterrichtet sie das heutige Inserat der Firma Busch in der Beilage auf Seite 2 unseres heutigen Blattes. 4602a

Kinder im Wachstum, vor allem schwächliche und zurückgebliebene, nehmen erfahrungsgemäß vielfach selbst dann nicht zu, beziehungsweise erholen sich nur sehr wenig und unbefriedigend, wenn man ihnen Luftveränderung und kräftige normale Ernährung bietet. In solchen Fällen ist es unerlässlich, zu einem Kräftigungsmittel zu greifen, welches Kindern im Wachstum überhaupt und besonders zurückgebliebenen schnelle Förderung ihrer Entwicklung gewährleistet. Bei der Suche nach einem wirklich wertvollen Mittel dieser Art soll man sich nicht von Angeboten irreführen lassen, die mehr versprechen, als sie nach den Ergebnissen neuerzeitlicher Forschung erfüllen können. Es ist einleuchtend, daß das natürliche Nahrungsmittel und Kräftigungsmittel das gegebene ist. Besondere Beachtung verdient deshalb immer wieder, was über das natürliche Nähr- und Kräftigungsmittel **Gehes Kraftmalz**

mit Phosphornährsalzen zur Förderung des Knochenaufbaues zu sagen ist. Täglich angewendet, verbessert es in aller Kürze das Aussehen des Kindes. Es stellt sich der so häufig eintretende Appetit ein, der trotz der besten Diät oft viel zu wünschen übrig läßt. Ebenso kann in vielen Fällen eine gute Gewichts-zunahme nachgewiesen werden. **Gehes Kraftmalz** wird selbst vom geschwächten Magen vertragen, innerhalb 15 bis 60 Minuten verdaut und somit sehr schnell ins Blut überführt. Diese Erfahrungen sind von einem bekannten Kinderarzt gesammelt, so daß **Gehes Kraftmalz** mit Nährsalzen als die ideale neue Nahrungsmittel anzupreisen ist, welche bei **regelmäßigem** Gebrauche die Heranwachsenden kräftiger gesunder Menschen macht. Gilt es also die heranwachsende Jugend für den Kampf ums Dasein zu rüsten und ihr von vornherein Gesundheit und Widerstandsfähigkeit zu schaffen, so gebe man **Gehes Kraftmalz** mit Nährsalzen, welches sich durch seine Güte, dabei aber trotzdem durch besondere Preiswürdigkeit von selbst empfiehlt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich! Sonst direkte Anfragen: **Gehe-Werke A. G., Aussig.** 4570a

Hausfrauenerziehung: Die Kinder sollen lernen — die Wohnung soll in Ordnung sein — das Essen beförmlich und wohlwollend — die ganze Familie nett und sauber gekleidet. Diese und noch wieviele andere Sorgen hat die Mutter des Hauses! Ist es nicht eine Erlösung, wenn ihr wenigstens die Sorge des Wäschlages genommen wird — durch ein Mittel — das stets wunderbar wirksam und nie schädlich ist? 4558a Das Säubermittel heißt „Rabion“! — Jede Wäsche kann damit unbedenklich gewaschen werden. Kaufen Sie noch heute ein Paket zur Probe!

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Das Schwalbennest“; 7 Uhr (114—2): „Fidelio“. Montag (116—4): „Die Fiedermans“. Dienstag (117—1), 7 Uhr: „Der Dr. Low“. Mittwoch (118—2), 7 Uhr: „Die Nacht des Schiffsais“. Donnerstag (119—3), 7 Uhr: „Journalisten“. Freitag (120—4), 7 1/2 Uhr: „Tiefstand“. Samstag, 2 1/2 Uhr: „Tar-

Erstkl. amerik. Qualitätsschreibmaschine
SMITH PREMIER



vereint sämtliche Errungenschaften aller Markenmaschinen und überragt durch:
46 Tasten — 92 Schriftzeichen.
Leichtesten Anschlag. Geräuschlos Gang.
Auf mäßige Monatsraten ebenso die beste amerikan. PORTABLE-Maschine für Reise und Privatgebrauch.
Einfache Umschaltung. — Normale Walze. Vierreihige Tastatur.

L. & G. HALPHEN
PRAG, Mikuláská 22. Telefon 22305.
BRÜNN, Udolní 13. Telefon 4148.

Zum Bezuge wird empfohlen

la. Pilsner Spiritus-Preßhefe

höchster Triebkraft und Haltbarkeit

aus der

Spiritus- u. Preßhefefabrik Josef Hanak, Pilsen

tuffe“, „Der zerbrochene Krug“; 7 Uhr (121—1): „Fidelio“. Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Der Vogelhändler“; 7 Uhr: „Die Zirkusprinzessin“. Montag, 7 Uhr: „Hokuspokus“.

Bereinsnachrichten.

„Urania“.
Wochenprogramm:
Heute, 10—12 Uhr: Buchhaltungskurs. Leitung: Fr. Schent. Demonstration des amerikanischen Kardex-Systems. Regiebeitrag 2 K.
Heute, halb 11 Uhr: „Eine Reise nach dem Morgenland“, Kulturfilm.
Montag, 8 Uhr: „Sporttypen“ (Ueber die körperliche Eignung zu speziellen Leibesübungen), mit Lichtbildern. Dr. Kohlransch (Berlin).
Montag, 8 Uhr: „Eine Reise in das Morgenland“, Kulturfilm.
Dienstag, 8 Uhr: „Der deutsche Aufstieg Bernhard Shaw“, Siegfried Trebitsch (Wien). Veranstaltet von der Les- und Redehalle der deutschen Studenten in Prag.
Dienstag, 8 Uhr: Urania-Vastellkurs.
Mittwoch, 6 Uhr: Erziehungsberatung.
Mittwoch, 8 Uhr: Zauberei und Magie des Orients, mit Lichtbildern, Univ.-Prof. Dr. Grohmann.
Donnerstag, 8 Uhr: „Mit der Stella Italia nach Kleinasien“, mit Lichtbildern, Dr. Friedrich Wed.
Freitag, 7 Uhr: Urania-Radiobund.
Freitag, 8 Uhr: „Lustiger Abend“, Josef Plaut (Berlin). Der beste und einzigartigste deutsche Vortragskünstler.
Samstag, halb 3 Uhr: „Tartuffe“ und „Der zerbrochene Krug“, Urania-Klassikervorstellung, Neues Deutsches Theater.
Samstag, 3 Uhr: „Südtirol“, Kulturfilm.
Zwei sämtliche Kurse der Urania-Volkshochschule. Wiener Philharmoniker, 5. und 6. April. Für Uraniamitglieder erm. Karten.
Karten zu allen Veranstaltungen täglich: Urania-Bücherei, Halb 10—1 und 3—7 Uhr, Emeritgasse, Tel. 20429.
Vortrag Minister Prof. Spina auf April ver-schoben. 4629

„Brau-Urania-Kino“.
„Eine Dubarry von heute.“ Ein heiteres Spiel. Solonette — Maria Corda. Brau-Urania-Kino. Heute 3, halb 6 und 8 Uhr. Montag halb 6 Uhr. Sonst täglich halb 6 und 8 Uhr. Emeritgasse. Tel. 20429. 4629

/ Zu unserem Frauentag /

Die Proletarierin in Heim und Welt.

„Das Heim ist die Welt der Frau“, sagt ein altes Wort; es ist nicht mehr wahr; die kapitalistische Wirtschaft hat längst die Frau ins Erwerbsleben hinausgedrängt und in langem, unablässigem Kampf muß die Frau trotzdem, auch ihre Rechte als selbständiger Mensch zu erobern.

Aber die Sorge um das Heim, die Hausarbeit für Mann und Kinder, geht daneben weiter; kein Wunder, wenn die proletarische Frau, die sich keine Hilfe im Haushalt leisten und an allen Ecken und Enden sparen muß, schwer trägt an dieser Doppelbelastung. Das „Küchlein an der häuslichen Herd“, wie es oft von bürgerlicher Seite gepredigt wird, verbietet sich von selbst, wo die Frau verdienen muß; aber es wird auch keine denkende Genossin sich wieder in den engen Kreis zurück einspannen lassen, den man als die „4 K“ bezeichnen: Kinder, Küche, Kleider, Kirche.“ Vielmehr wird die arbeitende Frau die Hilfe anderswo suchen und finden: Die Erwerbsarbeit braucht sie, die Teilnahme am politischen und gewerkschaftlichen Leben will sie — also muß der Haushalt, das Heim, dergestalt umgeformt werden, daß es nicht mehr so viel zu tun gibt. Aber der praktische Sinn und das mütterliche Gewissen erlauben keine Vernachlässigung der häuslichen Pflichten. Zum Glück lassen sich Formen finden, welche die schönste Ordnung bei größter Sparsamkeit sichern und dabei nur ein Mindestmaß von häuslicher Arbeit verlangen; ja, diese Formen der Wirtschaftsführung sind schon gefunden, und bewähren sich glänzend in der Praxis: Wir meinen die wirtschaftlichen Großbetriebe, welche unter dem Namen „Zentralhaushalt“ oder

„Einküchenhaus“ bestehen und vor denen so viele sonst fortschrittliche Menschen, sogar Parteigenossen, männliche wie weibliche, in Angst und Abscheu beben; kein Wunder, da ihnen die „Kriegsküchen“ noch in allen Köpfen liegen, unsere Ledigen beiderlei Geschlechtes obendrein das Wirtschaftshaus und die Dampfwascherei so fari haben, daß sie, d. h. die Männer, davor in die Ehe flüchten. Der Unergründliche verwechselt eben immer noch das auf Profitwirtschaft aufgebaute Gasthaus mit dem solidarisch betriebenen Großhaushalt.

Von diesem soll ein andermal die Rede sein; er wird kommen, wie immer wir uns auch heute dazu stellen. Was heute not tut, ist zweierlei: Erstens die Erziehung der jungen Generation zur Solidarität und zweitens die möglichst gute Einstellung der neu entstehenden Haushaltungen und Umstellung der bereits in Betrieb befindlichen auf möglichst große Leistungsfähigkeit bei möglichst kleiner Arbeit, d. i. das, was man in der Betriebslehre „rationalisieren“ nennt.

Bei der Neugründung von Haushaltungen kann gründlich zu Werke gegangen werden: Die leere Wohnung macht den Anfang; sind die Wände genau auf Insektenplage untersucht und wenn nötig, abgetraut, Löcher und Risse ausgefüllt, so kommt die Küche, weiß, mit einer Spur Farbe, einige Ziellinien, keine „Muster“, Türen und Fenster, am besten weiß lackiert, und die Riegel und Klappen schwarz, aber echtfarbig, alle Handgriffe besser aus Glas als aus Messing, gut schließend, leicht drehbar, der Fußboden über Papier mit Linoleum gut bespannt, Steine ohne Fugen



Geschichte

wird aus reinsten Rohstoffen hergestellt, ist vorzüglich im Geschmack, unermesslich billig u. daher sehr billig im Gebrauch.

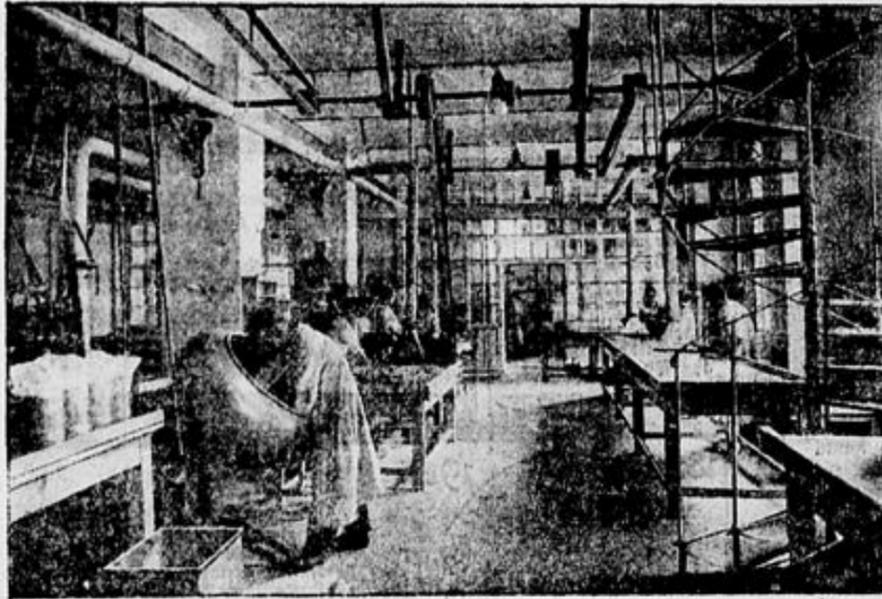
Verlangt daher in Eurem Konsumverein nur Waren mit der Marke

„GEC“

**„GEC“ SUPPEN-
„SPEISENWÜRZE**

Ist derart ausgiebig, daß schon die geringste Menge genügt. Suppen und Speisen einen unvergleichlichen Wohlgeschmack zu verleihen.

Erhältlich nur im Konsumverein!



Gec Nährmittelwerke Keralowich. — Die vorbildlich eingerichtete Kerzenfabrik.

oder gute Parquetten bleiben nach; Teppiche braucht die Proletarierwohnung nur vor den Betten und beim Arbeitsplatz für sitzende Beschäftigung.

Die Möbel für Zimmer und Küche sind gut aus weiß gestrichenem Weichholz, nur die Betten am besten aus Eisen; womöglich sollen es „Kastenbetten“ sein, die tagsüber nur den halben Raum verstellen; aus denen verschwinden die „Zuschenten“. Nur ganz kleine Wasserkinder und Greise brauchen sie, sonst sind Wolldecken, im Sommer eine, im Winter zwei bis drei, viel besser. Wer täglich turnt und badet, friert nicht. Deshalb gehörten „Stehwanne oder Douchebasse“ in jede Wohnung, die kein Badezimmer hat. Das ist eine Zinkschüssel, womöglich ein Meter oder mehr im Durchmesser, aber nur 10 Zentimeter hoch mit Handgriffen und Ausgüßhahn. Da kann man sich abreiben oder warm mit Seife waschen und übergehen, macht keinen Schmutz, dann schiebt man die Wanne hinter ein Bett, da nimmt sie keinen Platz.

Ein so gepflegter Körper stellt keine unnötigen Ansprüche an Essen und Kleider. Daß die Proletarierin im Konsum oder bei der GEC, kauft, ist wohl selbstverständlich. Daß sie Pflanzenfette, Konserven, fertige Teigwaren, Würste, Seifen usw. gut prüft und mit dem für Preiswert gefundenen dann gern wirtschaftet, sollte nicht ernst gesagt werden müssen.

Ein ganz besonderes Augenmerk muß der Küche zugewendet werden: Wenn irgend möglich, wird auf Gas gekocht, und eine Kochkiste zuzuhilfenommen. Das sehr praktische „Grabnerhof-Kochbuch“ gibt auch Anweisung zur Selbstanfertigung der Kochkiste; die Töpfe mit gut schließenden Deckeln liefert jede größere Eisengeschäftshandlung und die kleine Ausgabe ist in wenigen Wochen durch große Ersparnisse an Brennmaterial usw. heringebracht. Natürlich kann die Kochkiste auch neben dem Herd oder Zimmerofen, neben Spiritus-, elektrischem oder Petroleumkochern verwendet werden.

In jede, noch so einfache proletarische Haushaltung gehört der „Eislasten-Erhab“ oder die Küchenschüssel: Zwei gleiche, ungalvanisierte Zinkschüsseln, etwa einen halben Meter im Durchmesser und 10 bis 15 Zentimeter hoch. In diese stellt man alles,

was kühl bleiben soll, und stürzt die zweite mit der Öffnung nach unten darauf, schließt das ganze mit einem entsprechend großen Strumpfbandgummi, stellt es in die kühlste Ecke auf den Boden und bedeckt es mit einem nassen Tuche, welches feucht erhalten wird. Ohne alle Betriebskosten kann man so Fleisch, Milch usw. sehr gut frisch erhalten.

Die richtige Anwendung der Küchenmöbel spielt eine große Rolle, nicht minder, ob alle Werkzeuge (Messer, Töpfe, Gabel usw.) von guter Qualität und gut im Stande sind. Kleider und Wäsche sollen praktisch eingekauft und zum Glücken ein Nähmaschine vorhanden sein. Von anderen zeit- und kraftsparenden Maschinen sind in Amerika der Staubsauger und die Waschmaschine allgemein, und verdienen auch bei uns die größte Verbreitung. Natürlich ist dabei sehr in Betracht zu ziehen, daß mehrere nahe wohnende Frauen je eine solche Maschine miteinander kaufen und solidarisch benutzen, d. h. rationaler, der Reihe nach, wenn alle die Handhabung kennen, oder eine für alle, wofür die anderen Frauen dieser Genossin andere Arbeit abnehmen. Ähnlich ist es mit der Benützung des elektrischen Bügeleisens.

Man pflegt bei hauswirtschaftlichen Besprechungen jenen Teil der Frauenarbeit oft ganz auszulassen, der eigentlich der wichtigste ist, da sich um ihn das ganze Um und Auf zu drehen hat: die Versorgung der Kinder.

Je einfacher die Wohnung im oben angegebenen Sinne gehalten wird, je gesundheitsmäßiger die Kost der Kinder gehalten ist, desto leichter wird ihre Aufzucht für die proletarische Mutter, d. h. sagen wir, desto weniger schwer; denn es ist und bleibt eine große Leistung, neben Erwerb und Haushaltsführung gesunde Kinder in die Welt zu setzen und zu erziehen. Natürlich soll die klassenbewusste Proletarierin vor allem dieses wichtigste Geschäft nicht unüberboten durchführen: Ehe-, Mutter- und Berufsberatung sind natürliche Zweige proletarischer Fürsorgetätigkeit; und neben der in unserem Sinne geleiteten Schule hat der Kindergarten und die Tagesheimstätte der Kinderfreunde ihre große Rolle zu spielen, auf welche proletarische Eltern nicht oft genug und eindringlich verwiesen werden können.

Die letzten Frühjahrs-Neuheiten

in
Seide
Wolle und
Waschstoffen

in bester Qualität,
zu billigsten Preisen

bringt die

MODENHAUS SCHILLER A-G

PRAG I.
na Příkopě 7-11

KARLSBAD PILSEN

Eigene Werkstätten

Fertige

Mäntel, Kostüme, Ensemble
zu billigsten Preisen

Verlangen Sie franko Muster unserer Frühjahrsstoffe, sowie ein Probeheft unserer

MODELL-REVUE
Jahresabonnement inklusive Porto
Kč 12.20

Novou, minul-
Thru
sprechen beide!

von
Löbl-Seide..



Lohnende Heimarbeit

für jeden,
der sich ein **Einkommen** wünscht, ohne
sein Heim zu verlassen, bieten wir durch Stricken
auf unserer
automatischen Schnellstrickmaschine

VICTORIA.

Einfache und leichte Arbeit, das ganze Jahr zu Hause, ohne daß besondere Vorkenntnisse nötig sind. — „VICTORIA“ garant. Ihnen einen kontraktlichen **Verdienst von Kč 40.- pro Dutzend Paar**, welche Arbeit leicht in einem Tage von unseren Strickern erzielt wird.
Lesen Sie, was unsere Mitarbeiter sagen!

„Vor allem bin ich sehr zufrieden mit dieser Victoria-Schnell-Strickmaschine, sie arbeitet sauber und funktioniert einwandfrei, nur ist im Anfang des Lernens etwas Geduld notwendig. — Da ich selbst nicht die geringste Ahnung, bezw. Vorkenntnisse hatte, so bin ich imstande, pro Tag 1 Dutzend Socken zu stricken. — Ich kann die Maschine jedermann nur bestens empfehlen.“
O. H.

Prisnitz bei Brünn 4. II. 1927.
Die Maschine „Victoria“, die von ihrer Firma gekauft wurde, arbeitet ausgezeichnet, weshalb ich für diese so vollkommene Maschine zu Dank verpflichtet bin. Wir haben schon durch drei Monate Bestellungen von ihrer Firma, wir sind jedoch nicht im Stande, dieselben auszuführen, da wir hier sehr viel Arbeit haben. — Bei Gelegenheit werden wir Ihnen die Arbeit, die wir für die hiesigen Kunden stricken, zeigen. Die Arbeit gefällt wegen der guten Ausführung und Dauerhaftigkeit sehr gut. — Es ist nicht wahr, was Sie in Ihrer Reklame sagen, daß man mit Fleiß und Tüchtigkeit Kč 40.— täglich verdient. — Ich behaupte und kann jedermann beweisen, daß man noch viel mehr zu verdienen vermag. —
J. V.

Aehnliche Briefe laufen bei uns in großer Anzahl täglich ein.

Geben Sie acht

bei Anschaffung einer Maschine, daß dieselbe außer glatt, auch resor, (rechts u. verkehrt) patent, sowie in den verschiedensten Mustern strickt, da auf dem Marke unter verlockenden Versprechungen ein kleiner Apparat von nur ein paar Kilo Gewicht angeboten wird, der nur glatt strickt und folglich keine marktfähigen Strümpfe erzeugt. Verlangt Bedingungen, sowie die Urteile unserer Mitarbeiter von der Firma

**Heimstrickwarenerzeugung VICTORIA, Prag II.,
Neházanka 8, Abteilung Z.**

Dieser moderne Mantel

Kč
330.—



Herrenkleiderfabrik

Moravia A.-G.

Prag II., Václavské nám. 15.

Filialen: Prag I., Narodní tř. 39, Bratislava, Kaschau, Karlsbad, Aussig a. E. Michalovce.

**Kennen Sie schon unser
Kreditsystem?**

Hausfrauen und Mütter!



Ihre Sorge ist ja überall stets nur auf das Wohl der Ihrigen gerichtet. Es sei daher gestattet, an dieser Stelle eine Anregung zu geben, wie das in jeder Familie zum fast unentbehrlichen täglichen Bedürfnis gewordene Kaffeetrinken zugleich wohlgeschmeckend und die Gesundheit fördernd zubereitet werden kann. Der Bohnenkaffee, als sacher Erreger unserer Herz- und Nerven-tätigkeit, sollte in der Familie niemals ungemischt getrunken werden. Dies wird auch bereits fast allgemein beachtet, und hat sich überall als vorzüglichster Zusatz

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee

bewährt, der außer seinen so empfehlenswerten, gesundheitslichen Eigenschaften zugleich dem Bohnenkaffee sein beliebtes Aroma wahrt, ja dasselbe in gewissem Grade noch erhöht und verfeinert.

Die Verwendung von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee als Zusatz ist einfach und bequem. Man beginnt gewöhnlich mit ein Drittel zu zwei Dritteln Bohnenkaffee, und geht nach und nach auf halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee über. Auch scheint man in vielen Familien die kleine Mühe nicht, für die Kinder Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee ohne Zusatz von Bohnenkaffee als leicht verdaulich, blutbildend und nährkräftig zubereiten zu lassen, der auch für kranke oder schwächliche Personen, welchen Kaffee oder Tee ärztlich untersagt ist, sich als herrlichster Ersatz erweist. Jede Hausfrau und Mutter wird sich nach einiger Zeit beglückwünschen, in Bezug auf Ersparnis, Wohlgeschmack und gesundheitliche Wirkung Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee eingeführt zu haben.

Alle Bücher

steht rasch und billig

die

Volksbuchhandlung

Kroner & Co.

Teplitz-Schönau,

Theresien-gasse 18 — 20

Großes Lager in preiswert

Belegheitsläufen.

Bestellungen senden wir

auf Wunsch kostenfrei.

1826 1926

100 Jahre
Leonhard's
Tinten

AUG. LEONHARDI
BODENBACH & Co.

**Spezial-
Erzeugnisse:**

Schreibtinten,
Kopierfarben,
Farbige Tinten,
Füllfeder-tinten,
Flüssige Tuschen,
Flüssiges Gummi,
Hektographentinten,
Hektographenmasse,
Stempelfarben,
Stempelkissen,
Tintenpulver,
Siegel-lacke,
„ALID“-Farbbänder und
Drucktücher
„ALID“-Kohle- und Durch-
schreibpapiere,
Aquarell-Knopffarben usw.

Anerkante Qualitätsmarken!

Arbeiter-Konsum- u. Sparverein

— Müglitz —

reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mitgliederstand 348. Eigenes Haus.

Reserve 35.000 Kč.
Mitgliedereinlagen 430.000 Kč.

Billigste Einkaufsquelle.

Es ist Pflicht der arbeitenden Bevölkerung,
der Genossenschaft beizutreten.

Zentral-Konsum- und Spargenossenschaft

für Mähren und Schlesien in Mähr.-Osterr.

Mitgliederstand 8092
Jährlicher Umsatz 15,477.854 Kč
Verkaufsstellen 42

Besitzt eigene Bäckerei in Oberberg und Budweis sowie eigene Spar-
abteilung. Kontokorrenteinlagen werden in jeder Verkaufsstelle ent-
nommen und darauf auch rückgezahlt, sowie mit 5% verzinst.

Wir beginnen mit dem Frühjahrs- Verkauf!

Bei dieser Gelegenheit haben wir für unsere
p. t. auswärtigen Kunden eine große **Überraschung**
vorbereitet, indem wir Ihnen die Möglichkeit geben,
unlont nach Prag

Bei einem Einkauf von mindestens Kč 500.—
1 Fahrt III. Klasse
Personenzug, v. Wolschitz des Käufers nach Prag,
bei einem Einkauf von mindestens Kč 900.—
2 Fahrten III. Klasse
Personenzug (Her- und Rückreise),
bei einem Einkauf von mindestens Kč 1400.—
2 Fahrten III. Klasse
Schnellzug (Her- und Rückreise),
bei einem Einkauf von mindestens Kč 2500.—
2 Fahrten II. Klasse
Schnellzug (Her- und Rückreise).

Die Einkaufssumme kann sich aus mehreren
Einkäufen zusammensetzen (z. B. Mantel u. Kleid,
Pelz und Hut), der Einkauf muß aber **auf
einmal** erfolgen.

Die Fahrvergütung gewährt nur gegen
Vorlegung einer mit **Photographie** versehenen
— amtlichen Legitimation, aus der der Wohnort
erkennbar ist, also Reisepass, Bürgerlegitimation
(hingegen nicht von tschechoslowak. u. dgl.).
Die Fahrvergütung wird vom Kaufpreis in
Abrechnung gebracht. Unsere Preise sind — wie
bekannt — fest, auf jedem Stück deutlich **erzich-
lich** und für jedermann **gleich**.

Diese Fahrvergütung gilt für ganz **Böhmen,
Mähren u. Schlesien**. Bei Orten ohne Bahn-
station wird die Vergütung von der nächsten
Bahnhauptstation an gerechnet.

Stunden aus der **Glovalet und Karpato-
Ruhland** vergüten wir die Fahrt ab **tschechoslo-
wakis. resp. russisch-schlesisch. Grenz-
station** — sonst zu gleich. Bedingungen wie oben.

Der **bisherige Nachlaß auf Beamten-
Legitimationen** hat mit dieser Fahrvergütung
nichts zu tun und wird **separat** gewährt.

Unser **vielfaches Lager** gibt Ihnen die
Gewähr, daß Sie das **Gewünschte** — in
jeder Preislage und für jede (auch extra große
oder kleine) Figur — **stets fertig** vorfinden
werden. Sie nehmen daher mit der Fahrt nach
Prag nicht nur keine Notizen, sondern auch kein
Konto auf sich und können eben, noch am selben
Tag nach erledigtem Einkauf nachhause fahren.

Diese **Reisevergütung** gewähren
wir **ständig, ohne Beschränkung**
auf eine bestimmte Zeit.

Damen- und Badmännchen-Konfektion
en gros und en detail

BUSCH

Prag **Brilopn 27** (Großer Bazar)
Mähr. Graden 27 nur i. Stock

Eingang im Hause, erste Stiege rechts.
Keine Schaufenster, auch nicht innen im
Hause. **Besichtigung frei. Keine Filialen.**
Auch mittags geöffnet.

Volks-Abteilung Salon-Abteilung
Pelz-Abteilung
Separate Trauer-Abteilung.

Einzigster Verkauf gegen **Fahrlässigkeit** direkt an die
Konsumenten. — Alle Lager vom billigsten bis zum
teuersten Preise. — Alle unsere Ware ist in eigen. Wert-
stätten nach Pariser und Wiener Modellen gearbeitet.

**Größtes Spezial-Unternehmen der
Republik.**

Konsumverein Bilin.

Anerkannt beste Einkaufsquelle für
jeden Arbeiter und Angestellten.

Gewährt seinen Mitgliedern bei Bar-
zahlungen:
Drei Prozent Einkaufsprämie.

Konsumverein „Solidarität“
SAAZ.

Es ist die moralische und parteipolitische
Pflicht aller organisierten Arbeiter und Ar-
beiter ihren Mitgliedern ihrer Genossenschaft zu
sein. Der Beitritt kann zu jeder Zeit in allen
unseren Verkaufsstellen erfolgen.

Der Vorstand.

Weitläufigste Konsum- u. Spargenossenschaft

r. G. m. b. H. in Jägerndorf

Mitgliederzahl 5985
Geschäfts-R. Reserveeinlagen Kč 630.000
Mitgliedereinlagen Kč 3.000.000

Die Genossenschaft vermittelt außer den täglichen Lebens-
mitteln auch Bekleidungsgegenstände, Schuhe und Haus-
haltungsgegenstände in ihren

26 Verteilungsstellen.

Es ist Pflicht eines jeden denkenden Konsumenten, Mitglied
der Genossenschaft zu sein und für dieselbe zu werben.

Spezialhaus für moderne Bekleidung der Jugend

„HIRSCH“
PRAG Zelená 14.

Frühjahrsüberzieher, Über-
gangsmäntel, Regenmäntel,
Sportanzüge, spez. Schnitte,
billige Preise, erstklassig.

Schutzmarke

FILIALE: Narodní třída 7, „Pinttlek“
VE KAUF-STELLEN:
Teplitz-Schönau: Weisk. Bahnhofsstraße 14
Brünn: Orstědní Masarykova 1; Reichen-
berg: Abt. des Soudy, chýb. k. st. 15.



SANA
FEINSTE TEEMARGARINE
FÜR MEHLSPEISEN UND
OSTERGEBÄCK

Lautsprecher
 unerreicht in Form, Klangfülle und Tonreinheit.

Gleichrichter
 ladet automatisch den Akkumulator zu Hause.

Anodenspannungsapparat
 zum Anschluß an das Lichtnetz. Ersetzt vollkommen die Anodenbatterie.

PHILIPS

Gründungsjahr 1877. **50** Gründungsjahr 1877.

Erste Erzgebirgische Fischkonserven-Groß-Industrie

A. KALLA
 Schmiedeberg in Böhmen.

Größtes Unternehmen der Branche auf dem Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Erzeugnisse:
 Fischkonserven aller Art (mariniert), Rollmopse, Ostseeheringe, Tafelheringe, Filetheringe, Senfheringe, russische Sardinen usw. in Blechdosen, Glasfasseln, Glaskrügen und Holzkübeln, **gesalzene Fische, Bratheringe**, ferner geräucherter Lachs in ganzen Seiten wie in Scheiben in Oel, Sardellen, Sardellenringe in Oel.

Fischfuttermehl
Fischdüngermehl

Fabriken: Fischräucherei, Marinieranstalt, Fischsüßerei, Fischbraterei, Fischabfall-Extraktions-Anlage mit Fischmehlerzeugung, Blech- und Holzemballagenfabrik und Erzeugung von Blechgebrauchsgegenständen.

ZWEIGFABRIKEN: Neu-Oderberg, Schlesien. Timisoara Rumänien. Velika Kikinda, Südslawien.
ZWEIGNIEDERLASSUNG: PRAG XII., Weinberge, Rímská 8.

In allen Konsumvereinen erhältlich.

MARKEN und TYPEN unserer **Lieferungs- und Lastwagen**

Auto-Skoda

Kombinierte & Lieferungswagen:

- L & K - Mod 110 - 7/20 PS. komb. mit Personewagen, für 500 kg
- L & K - Mod. 120 - 7/25 PS. komb. mit Personewagen, für 700 kg
- L. & K - Mod. 120 - 7/25 PS. Pritschenwagen, für 1000 kg

Benzin- & Dampflastwagen:

- L & K - Mod. 115 - 7/25 PS. mit Regul., für 1500 kg
- L & K - Mod. 505 - 18/35 PS., mit Regul., für 2500 kg
- L & K - Mod. 550 - 26/50 PS., mit Regul., für 4000 kg
- Š. S. - Dampfswagen - 70 PS., für . 4000-5000 kg
- Š. S. - Dampfswagen - 70 PS., mit auf 3 Seit. umklappbarer Karos. 5000-6000 kg
- Š. S. - Dampfswagen - 70 PS., für . 6000-7000 kg

Für kleinere Lasten ist am Platze der Benzinwagen, für schwere Lasten bewährt sich besser der Dampfswagen. Mit Rücksicht auf unsere schlechten Terrain- u. Strassenverhältnisse sind alle unsere Wagen sehr robust gebaut.

SKODAWERKE

KREDIT-VERKAUF zu günstigsten Ratenzahlungsbedingungen!



Kauft GEC-Margarine

FEUER

Unentbehrlich für jeden
Kulturmenschen!

Elektro-LUX



Verkauf nur auf Raten 3 oder
5 K^o möglich.

„ELEKTRO-LUX“
G. m. b. H.

PRAG II, Vodlčkova 39.
Filialen in allen größeren Städten, 4612

Arbeitende Frauen!

Deckt Euren ganzen
Bedarf nur im

**Nordböhmischen Konsum-
und Sparverein in Teichstatt**

Die gute



seife

nur in Konsumvereinen erhältlich



**ZWIRN
GARNE
BÄNDER**

sollten alle Hausfrauen verlangen, denn
die Qualität dieser Waren ist erstklassig
und die Erzeugung erfolgt in einem Be-
trieb, in welchem die Arbeiter gewinn-
beteiligt sind.

GROHMANN & Co.,
Wärbenenthal, Schlesien. 401

!! Inserieren bringt stets Erfolg. !!

VORZÜGLICH
U. BILLIG IST:

GEC-ZICHORIE

AUSGIEBIG!
DABEI SEHR